

Pozener Tageblatt

MOLKEREI-ARTIKEL
kauft man billig bei
„MAXIMA“
Poznań,
ul. Wjazdowa 9/10.

Bezugspreis Nr. 1. 1932 Postbezugs (Polen und Danzig) 4.39 z. Polen Stadt 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z. durch Polen 4.30 z. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Km Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posenener Tageblattes“, Poznań, Zwierzywiecka 6, zu richten. — Fernnr. 6105, 6275 Telegrammschrift: Tageblatt; Poznań Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgehaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler unvollständiger Manuskripte. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzywiecka 6, Fernsprecher 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.



72. Jahrgang

Sonnabend, 18. Februar 1933

Nr. 40

Der Deutsche Klub zur Sozialreform

Abg. Jankowski begründet die Stellungnahme des Deutschen Klubs

In der sozialen Gesetzgebung hat Polen merkwürdige Fortschritte gemacht. Wir haben die 46stündige Arbeitswoche, einen gesetzlich garantierten Urlaub für die Arbeiter, Kranken- und Arbeitslosenversicherung usw. Damit wird die Bedeutung und Notwendigkeit der sozialen und Arbeiterschutz-Gesetzgebung innerhalb des Landes zum Ausdruck gebracht. Die letzten Kriegsjahre haben allen sozialen Versicherungsweigen überhaupt der Arbeiterschutzgesetzgebung weitgehende Schäden gebracht. Finanziell ist wohl nur die Angestelltenversicherung in Ordnung, alle übrigen Versicherungszweige Kranken-, Arbeitslosen-, Unfallversicherung sind in Verfall geraten. Sogar die gut fundierte Knappschaftskasse in Tarnobrzeg kann ihren Verpflichtungen nur nachkommen bei häufiger Verringerung ihrer Leistungen. Zur Sanierung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes für die Arbeiter sind schon weitgehende Reduzierungen der Leistungen durchgeführt, für die Arbeitslosenversicherung der Angestellten sind ebenfalls Verschlechterungen in Vorbereitung. Desgleichen soll das Urlaubsgesetz und Arbeitszeitgesetz nach einem vorliegenden Regierungsprojekt eine Verschlechterung erfahren.

Dem Sejm liegt jetzt ein Gesetz vor, welches von sehr einschneidender Bedeutung für die gesamte Wirtschaft Polens, besonders aber für die werktätige Bevölkerung ist. Das soziale Versicherungswesen wird durch diese Gesetzesvorlage auf eine neue Grundlage gestellt. Das Gesetzesprojekt sieht eine Vereinheitlichung des gesamten sozialen Versicherungswesens vor. Man kann darüber geteilter Meinung sein, ob die jetzige Zeit sich als geeignet erweist, diese gewaltige Sozialreform vorzunehmen. Die Wirtschaftskrise ist in ihrer weiteren Entwicklung unüberschaubar. Es fehlen deshalb die festen Grundlagen, um einen klaren Überblick über die Realisierung der in der Gesetzesvorlage vorgesehenen Leistungen zu erhalten. Diesem ist wohl insofern Rechnung getragen worden, als das Gesetz nicht gleich in Anwendung gebracht werden soll. Der Ministerrat will den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes bestimmen. Bis zum Inkrafttreten des Gesetzes können jedoch solche wirtschaftliche Änderungen eintreten, die eine Novellierung des Gesetzes erfordern, bevor es überhaupt in Kraft getreten ist.

In der Kommission wurden von verschiedenen Seiten gegen dieses Gesetz die weitestgehenden

Bedenken

erhoben. Der Minister für soziale Fürsorge vertrat den Standpunkt, daß alle sachlichen Erwägungen von den wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen bei der Vorbereitung dieses Gesetzes Beachtung gefunden haben. Unserer Ansicht nach ist über die Gesetzgebung wenig in der Öffentlichkeit diskutiert worden. Das ist ein Nachteil. Vielleicht wäre hierbei doch so mancher brauchbare Gedanke zutage getreten, der bei der Reorganisation des sozialen Versicherungswesens praktisch angewandt werden könnte.

Die Gesetzesvorlage bedeutet in gewisser Hinsicht einen Fortschritt. Die Vereinheitlichung des sozialen Versicherungswesens ist ein erstrebenswertes Ziel der Arbeiterschaft. Die Formalitäten zur Erlangung einer Leistung und sonstiger Rechte aus der Versicherung sind den Versicherten dadurch erleichtert. Vor allen Dingen werden durch die Vereinheitlichung die Verwaltungskosten bedeutend herabgesetzt und damit die Beiträge mehr als bisher für Versicherungszwecke verbraucht. Ein weiterer Vorteil liegt in der Einführung einer Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Gewiß wird diese Rente sich in den Anfangsjahren der Versicherung nur in sehr mäßiger Höhe auswirken. Das wichtigste ist jedoch, daß dieser Versicherungszweig überhaupt zur Einführung gelangt.

Mit der Vereinheitlichung

des sozialen Versicherungswesens ist eine Herabsetzung der bisherigen Leistungen in der Krankenversicherung verbunden. Von der Heraushebung der 46stündigen Arbeitswoche auf 48 Stunden, die im Regierungsprojekt im Zusammenhang mit diesem Ge-

setz vorgesehen war, ist zunächst Abstand genommen. Es stünde auch im Widerspruch zu der Erklärung der polnischen Regierung in Genf bezüglich der bedingten Einführung der vierzigstündigen Arbeitswoche. Ueberhaupt, wo heute allgemein die Tendenz besteht, eine weitgehende Arbeitszeitverkürzung einzuführen, um einen Teil der Arbeitslosen dem Produktionsprozess wieder zuzuführen. Auch die geplante Herabsetzung des Urlaubs von 8 bzw. 15 Tagen auf 4 bzw. 8 Tage ist vorläufig zurückgestellt.

Wir erkennen ohne weiteres an, daß in dieser Zeit kein Idealgesez geschaffen werden kann, welches den berechtigten Ansprüchen der werktätigen Bevölkerung gerecht wird. Aber eines vermissen wir in dem Gesetz, die Selbstverwaltung. Dasselbe ist vollständig ausgeschlossen. Das gesamte Gesetz ist zu einem Instrument für die jeweilige Regierungsratsgruppe eingestellt. Die im Gesetz vorgesehenen Verwaltungsorgane werden nur zum Teil von den Versicherten gewählt. Ein Teil wird vom Minister für soziale Fürsorge ernannt. Die Ernennung erfolgt bestimmt nicht nach sachlichen Gesichtspunkten, ausschlaggebend wird hierbei sein die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei. Die Bevormundung der Versicherten, wie sie das Gesetz vorsieht, geht entschieden zu weit. Polen ist doch heute kein Land der Analphabeten. Man darf nicht außer acht lassen, daß dieses Gesetz auch zum Teil die früheren preussischen Provinzen umfassen soll. In diesen Gebieten bestand im sozialen Versicherungswesen die weitestgehende Selbstverwaltung und damit auch Selbstverantwortung. Geben wir doch dem eigenen Volke dieselben Selbstverwaltungsrechte, wie es in den früheren preussischen Provinzen unter der angeleglichen Fremdherrschaft der Fall gewesen ist. Es ist doch ein Absolutismus in höchster Vollendung, wenn durch dieses Gesetz u. a. der Direktor das Recht erhält, die Angestellten eines Versicherungsinstitutes einzustellen und auch zu entlassen. Wenn wir Verständnis aufbringen für die Unvollkommenheiten dieses Gesetzesentwurfes nach der materiellen Seite hin, die Beschneidung der Selbstverwaltung in der hier vorgesehenen Form macht die Annahme des Gesetzes zur Unmöglichkeit.

Dieses Gesetz soll in einem Versicherungszweig, und zwar Unfallversicherung, auch auf

Oberschlesien ausgedehnt werden, ohne daß der schlesische Sejm seine Zustimmung dafür gibt. Nach dem schlesischen Autonomiegesetz ist die soziale Gesetzgebung so lange dem schlesischen Sejm unterstellt, so lange nicht die allgemeine polnische Gesetzgebung eine bessere bzw. dieselbe Fürsorge bietet. Es ist doch etwas eigenartig, aus dem gesamten Komplex der Reichsversicherungssordnung, welche die Kranken-, Alters-, Invaliden-, Hinterbliebenen- und Unfallversicherung umfaßt, den letzten Versicherungszweig herauszugreifen und denselben diesem Projekt anzugliedern. Es steht auch noch nicht fest, daß die Leistungen in der Unfallversicherung nach dem vorliegenden Gesetzesentwurf höher sein werden als nach dem jetzt in Oberschlesien geltenden Gesetz. Höhere Leistungen erfordern eine Mehrbelastung der Industrie, mithin eine besondere Belastung der ober-schlesischen Industrie. Der Zweck der Vereinheitlichung der sozialen Gesetzgebung ist aber auch die Herabsetzung der sozialen Beiträge. Wir bezweifeln deshalb sehr, daß durch dieses Gesetz den ober-schlesischen Arbeitern größere Leistungen garantiert werden. In Oberschlesien haben wir auf diesem Gebiete unsere Erfahrungen gemacht.

Poznań hat auf zwei Gebieten eine bessere soziale Gesetzgebung gegenüber Oberschlesien. Das ist die 46stündige Arbeitswoche und das Urlaubsgesetz. Wenn man auf die Vereinheitlichung der sozialen Gesetzgebung so viel Wert legt, warum sind denn diese beiden Gesetze nicht auf Oberschlesien ausgedehnt? Arbeiter-Abgeordnete der verschiedenen Parteien bemühen sich seit dem Jahre 1922 darum. Der schlesische Sejm hat wiederholt diesbezügliche Beschlüsse gefaßt. Fast elf Jahre entzieht man dem ober-schlesischen Arbeiter die Vorteile dieser Gesetze. Vereinheitlichen wir auf diese Gebiete die soziale Gesetzgebung, dann werden andererseits auch keine Schwierigkeiten in der weiteren Vereinheitlichung entstehen.

Der Deutsche Klub erkennt an, daß dieses vorliegende Gesetzesprojekt neben den vielen Nachteilen auch merkwürdige Vorteile der werktätigen Bevölkerung bringt. Aber zustimmen können wir dem Gesetz nur dann, wenn unser Antrag angenommen wird, wonach dieses Gesetz erst nach der Zustimmung des schlesischen Sejms in Oberschlesien rechtskräftig wird. Zur Beschneidung der Rechte der schlesischen Autonomie können wir unsere Hand nicht bieten.

Diskussion im Sejm

A. Warshaw, 17. Februar. (Eig. Tel.)

Das Plenum des Sejms nahm gestern nachmittag die Diskussion des Gesetzesentwurfes über die Reform der Sozialversicherungen auf. Der Entwurf hat mehr als 200 Artikel und sieht in der Hauptsache die Vereinigung sämtlicher Sozialversicherungsinstitute für Krankenversicherung, Invalidenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Unfallversicherung und die Einführung der Altersversicherung in Kongregatolen, Galizien und den Ostgebieten vor. Der Entwurf will die Beiträge zu den bisherigen Sozialversicherungen erheblich herabsetzen und gleichzeitig neue Beiträge zur Altersversicherung einführen. Bei der Krankenversicherung soll den Versicherten die Pflicht zur Zahlung für die ihnen durch die Krankenkassen gelieferten ärztlichen Heilmittel auferlegt werden.

Der Sozialist Zulawski wandte sich sehr heftig gegen den Entwurf und stellte fest, daß derselbe die bisherige Autonomie der Sozialversicherungsinstitute fast vollständig vernichte, da die Zahl der arbeitnehmenden Vertreter in den Verwaltungen der Institute zugunsten der behördlichen Vertreter ganz erheblich herabgemindert wird.

Große Ueberraschung löste beim Regierungsblock aus, daß sich auch die Nationaldemokratie durch ihren Redner Strzemiński gegen das Gesetz wandte. Von diesem Redner hörte man bei der Nationaldemokratie

völlig ungewohnte Ausführungen über die Not der polnischen Arbeiterschaft, welche eine Herabsetzung der sozialen Leistungen nicht mehr zulasse. Außerdem seien die finanziellen Grundlagen des Entwurfs durchaus nicht real, da die Defizite, mit denen die Versicherungsinstitute in den letzten Jahren gearbeitet hätten, in keiner Weise berücksichtigt worden wären.

Die Rede des Ministers für soziale Fürsorge, General Hubicki, der den Entwurf damit verteidigen wollte, daß er sagte, Polen könne sich nicht den Luxus leisten, die beste Krankenversicherung unter allen europäischen Staaten zu besitzen, machte nur beim Regierungsblock Eindruck.

Die Sitzung wird heute um 10 Uhr fortgesetzt. Am Montag hofft die Regierung das Gesetz über die Selbstverwaltungsreform in dritter Lesung erledigen zu können.

Vertagte Diskussion

A. Warshaw, 17. Februar. (Eig. Telegr.)

Die für gestern angelegte große Debatte im Auswärtigen Ausschuss über das Exposé des Obersten Bed ist im letzten Augenblick auf den morgigen Sonnabend verschoben worden. Wie verlautet, wird der Oberst seine große Rede erst am Samstag der Diskussion halten, wenn die Opposition ihre Argumente vorgebracht haben wird.

„Polen erstrebt den Frieden“

E. Jh. unlängst äußerte ein angesehenes, in seinen außenpolitischen Gedankengängen aber alleinstehender Abgeordneter des Regierungsbloks, St. Mackiewicz, in den „Literarischen Mitteilungen“ seine Gedanken und Sorgen über die Entwicklung der polnischen auswärtigen Beziehungen. Es bestehe die Gefahr einer deutsch-französischen Verständigung auf Kosten Polens, weswegen Polen in einer Verständigung mit Deutschland Frankreich zuvorkommen müsse. „Es gibt eine Reihe von Faktoren, welche für eine polnisch-deutsche Verständigung sprechen. Die Deutschen und die Polen sind Nationen, die psychisch fähig zum Krieg sind. Wenn sie diese Möglichkeiten nicht gegen sich selbst ausnutzen, sondern eben zur Stabilisierung des Friedens in Europa (den Frieden garantieren kann nur ein Staat, der fähig zum Krieg ist), könnten sie ihre internationale Bedeutung wesentlich erhöhen.“ Weiter meint Mackiewicz, müsse man bei einem Versuch zu einer polnisch-deutschen Verständigung folgende Dinge berühren: das Problem Österreichs, das Litauens, das der Ukrainer, das Problem der deutschen Minderheit in Schlesien („von wo die experimentierenden Hände des Herrn Wojewoden Grazynski fortzunehmen, gut wäre“), „das Problem der deutschen Minderheit in Polen und Bommellen und das Problem eines so loyalen Staatsbürgermaterials, wie es die deutsche Minderheit im Königreich und in den Ostgebieten ist“, die Frage der Polen in Deutschland, das Problem des Transitverkehrs nach Ostpreußen durch polnisches Gebiet und das Problem Danzigs.

Das ist die Stimme eines Mannes, dem man bestätigen muß, daß er die polnisch-deutschen Fragen niemals mit aufgeregten Gefühlen, die einem bedrängten Gewissen eigen sein mögen, sondern mit einem präzise denkenden politischen Verstande betrachtet hat, der sich veranlaßt fühlt, sich auch über die Folgen einer Tat Rechenschaft abzulegen. Man kann zu den einzelnen Punkten, die Mackiewicz anführt, eine Fülle von Fragen zu stellen und eine große Reihe von Bemerkungen zu machen haben — aber man spürt hinter diesen Fragen doch das kultivierte Verantwortungsbewußtsein eines Mannes für sein Volk, eines Mannes, der weiß, daß man sich als Politiker den Kopf von dem Geschrei des Tages frei halten muß.

Seine Worte (ohne schon an keiner maßgebenden Stelle zum Ausdruck gebracht) verhalten fast unbemerkt in dem wüsten Geschimpfe der polnischen Tagespresse über ein Interview des deutschen Reichskanzlers, das im Londoner „Sunday Express“ wiedergegeben worden war und bei dem sich dann nach dem maßgebenden Text des offiziellen Wolffschen Telegraphenbüros herausstellte, daß Adolf Hitler die in der Londoner Zeitung erwähnten, von der polnischen Öffentlichkeit so übel vermerkten Worte überhaupt nicht gebraucht hat. Hitler hat nicht gesagt: „Die zweite Ungerechtigkeit, die den Deutschen angetan wurde, ist natürlich der polnische Korridor. Die gegenwärtige Lage ist für alle Deutschen unerträglich. Mir scheint, daß der polnische Korridor schon mit Rücksicht auf die deutsche Bevölkerung, um die es hier geht, von anderen Gründen schon ganz zu schweigen, Deutschland zurückgegeben werden muß“ usw. — sondern (nach dem Text des Wolffschen Telegraphenbüros): „Nach dem sogenannten polnischen Korridor gefragt, erklärte der Kanzler, daß nach seiner Ansicht hier dem deutschen Volke eine besonders große Ungerechtigkeit widerfahren ist.“

Man muß sich diese letzten Vorgänge, die wieder einmal zu leidenschaftlichen Protesten der polnischen Öffentlichkeit

Reichskanzler Hitler in Stuttgart

Eine gestörte Rundfunkübertragung

Aus Stuttgart wird gemeldet:

Im Rahmen seines Wahlkampfes durch Deutschland sprach Reichskanzler Hitler vor etwa 7000 Personen in der Stadthalle in Stuttgart. In den Zugangsstraßen, auf denen Lautsprecher aufgestellt worden waren und auf dem Marktplatz lauschten weitere Zehntausende seinen Ausführungen. Um den Zuhörerraum in der Stadthalle jagen sich große Inschriften: „Für die deutsche Nation — gegen internationalen Völkerverrat!“ und „Schluß mit der parlamentarischen Mißwirtschaft!“

Mit stürmischen Heilrufen und langanhaltenden Kundgebungen begrüßt, betrat

Reichskanzler Hitler

die Rednerstraße. In seiner Rede führte er aus:

Wenn in einem Volk sich eine ganz tiefe und große Umwälzung vorbereite, dann kann es niemand wunder nehmen, wenn alle Kräfte des Vergangenen sich dagegen wenden. Ein überwundenes System rückt nicht gern still von der politischen Bühne ab, zumal wenn es weiß, daß es ein Zurückkehren immer wieder gibt. (Lebhafte Beifall.) Was wir jetzt beobachten, sind die letzten Regungen eines Systems, das genau fühlt, daß die Stunde der Umkehr zugleich die Stunde seiner Vernichtung ist.

Im Anschluß daran setzte er sich mit dem württembergischen Staatspräsidenten Holz (Zentrumspartei) auseinander, der zum Ausdruck gebracht hatte, die nationalsozialistische Bewegung habe zwölf Jahre lang nichts weiter getan, als Phrasen von sich zu geben. Hitler erklärte: Nun, zwölf Jahre lang haben ja nicht wir regiert, sondern die Partei des Herrn Staatspräsidenten. In diesen zwölf Jahren blieb uns ja zunächst gar nichts anderes übrig, als zu reden. Es lag ganz bei diesen Herren, uns schon früher die Möglichkeit zu geben, durch Taten unsere Fähigkeiten zu beweisen.

Die andere Seite hatte ja Gelegenheit, vierzehn Jahre hindurch ihr Können zu beweisen. Diese vierzehn Jahre wird aber die Geschichte nicht als Jahre des Glücks und des Segens unseres Volkes bezeichnen, sondern als Jahre des kontinuierlichen Abstieges

auf allen Gebieten. (Lebhafte Zustimmung.) Herr Staatspräsident Holz sagt, auch seine Partei bekämpfe den Marxismus. Herr Staatspräsident Holz, wenn man gegen den Marxismus ist, dann kann man sich nicht vierzehn Jahre lang mit ihm verbinden. (Stürmische Zustimmung.) Wir hätten auch die Möglichkeit zu tatigem Zusammengehen mit dem Marxismus gehabt, aber ich habe das stets abgelehnt, weil

wir Prinzipien haben und eifern daran festhalten. (Lebhafte Beifall.)

Nachdem der Reichskanzler sich dann mit den bisher an der Macht befindlichen Parteien auseinandergesetzt hatte, erklärte er: Es ist ein unerhörtes Programm, das wir besitzen und über das sich Herr Holz nicht täuschen soll, ein Programm, das nicht in ein paar heißen Versprechungen besteht. Sonst könnte ich einfach sagen: Gebt mir euer Vertrauen und bis Mitte Juni ist Deutschland gerettet! Das wäre keine lange Frist, aber es wäre eine Lüge. Das ist ja die Methode der bisherigen Parteien gewesen.

Nun, deutsches Volk, appelliere ich an dich! Du hast den anderen vierzehn Jahre Zeit gegeben, nun gib mir vier Jahre Zeit! Ich werde mir keine Villa in der Schweiz bauen (Heiterkeit), ich werde auch keine Fonds zur Bekämpfung des Verbrechertums für mich wegnehmen. Ich tue es auch in diesem Wahlkampfe nicht. Nach vier Jahren soll man urteilen, ob dann die Politik des deutschen Volkes aufgehört hat, und ob dann Deutschland wieder emporsteigt. Nur um vor Gott und der Nation mein eigenes Gewissen zu entlasten, sage ich dem deutschen Volke, es möge jetzt entscheiden.

Ich wollte nicht an die Arbeit gehen, ehe das deutsche Volk gesprochen hat. Allerdings muß ich betonen, daß ich entschlossen bin, mit meinen Verbündeten unter keinen Umständen das deutsche Volk wieder zurückfallen zu lassen in dieses Regiment. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der Kabel wurde durchgeschlagen

Etwa um 9 1/2 Uhr trat in der Rundfunkübertragung der Rede des Reichskanzlers plötzlich eine Unterbrechung ein. Vom Südbund wurde den Hörern mitgeteilt, daß die postalische Leitung von der Stadthalle zum Telegraphenamt in Stuttgart unterbrochen sei. Am Sender in Mühlader und im Funthaus sei alles in Ordnung.

Die Rede des Reichskanzlers war um 2 1/2 Uhr zu Ende, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Übertragung auf den Rundfunk wieder auszunehmen, da sämtliche Leitungen zur Stadthalle unterbrochen waren. Allgemein wird angenommen, daß es sich um einen Sabotageakt handelt.

Wie der Süddeutsche Rundfunk spät abends bekannt gab, war das postalische Kabel zwischen Stadthalle und Telegraphenamt bei der Werderstraße 20 mit einem Beil durchgeschlagen worden. Der Täter selbst hat man bisher nicht habhaft werden können.

Zangara Anarchist

Washington, 17. Februar. (Reuter.) Der Leiter der amerikanischen Geheimpolizei, Morgan, teilt mit, daß sich Zangara, der gestern das Attentat auf Roosevelt verübt hat als Anarchist zu erkennen gegeben habe, der sich den Anarchisten Leon Czolgosz, der im Jahre 1901 den Präsidenten McKinley ermordete, zum Vorbild genommen habe.

Französische Studenten als Ruhestörer

Paris, 17. Februar. Von Studenten, die einer auf der äußersten Rechten stehenden Organisation angehören wurde gestern ein studentischer Vortrag im Studentenheim in Paris verhindert. Der Vorsitzende der Studenten der Rechtswissenschaft sollte im Studentenheim einen Vortrag halten und wollte gerade beginnen, als die jungen Leute in den Saal drangen, Lärm schlugen und den Vortrag unmöglich machten. Die Aktion sollte einen Protest gegen den Sekretär der rechtswissenschaftlichen Fakultät darstellen, der die Ruhestörer bei einer früheren Kundgebung aus der Universität hatte verwiesen lassen. Bei der gestrigen Demonstration wurde ein Professor mit einem Stuhl geschlagen und am Bein verletzt. Der Dozent der juristischen Fakultät und einige Professoren mußten in das erste Stockwerk des Studentenheims flüchten. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Forderungen der Bergleute

Eine Abordnung des Verbandes der Bergleute Polens ist gestern vom Wohlfahrtsminister Hubicki und dem Handelsminister Zargncki empfangen worden. Die von den Delegierten vorgetragenen Forderungen betrafen in der Hauptsache in der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Lohnsätze und einer Herabsetzung der Kohlenpreise zur Förderung des Inlandsverbrauchs.

Vom Tabakhändler-Verband

In Warschau ist dem Verbands der Tabakwarenhandeler von der Verwaltungsbehörde die Erlaubnis entzogen worden, seine Tätigkeit weiter auszubauen. Als Begründung wird u. a. angegeben, daß die Vorstandssitzungen des Verbandes seltener stattgefunden hätten, als es die Satzungen vorsehen. Ferner habe die Art der Aufnahme von Mitgliedern nicht den satzungsmäßigen Anforderungen entsprochen. Ein weiterer Grund zur Schließung soll darin bestanden haben, daß Mitglieder, die ihre Beiträge nicht entrichtet hätten, nicht aus der Mitgliederliste gestrichen worden seien.

Hindenburg beim Apostolischen Nuntius

Aus Anlaß des Krönungstages des Papstes Pius XI. fand beim Apostolischen Nuntius ein Essen zu Ehren des Reichspräsidenten v. Hindenburg statt. Reichspräsident v. Hindenburg war mit Staatssekretär Meißner und seinem Sohne, dem Obersten v. Hindenburg, erschienen. Ferner nahmen an dem Essen teil Reichsaussenminister v. Neurath, die Botschafter von Frankreich, Italien, England und den Vereinigten Staaten sowie einige Gesandte, darunter die Gesandten von Portugal, Polen, Brasilien, Schweden, Norwegen und der Geschäftsträger von Ungarn.

Teilweises Versammlungsverbot in Köln

Köln, 17. Februar. Der Regierungspräsident hat im Zusammenhang mit der Tötung eines SA-Mannes durch Schüsse aus dem SPD-Volkshaus in Siegburg öffentliche Versammlungen der SPD, des Eisernen Front und der ihr nahestehenden Organisationen bis auf weiteres verboten. Gleichzeitig hat der Regierungspräsident alle öffentlichen Versammlungen der SPD, auch solche in geschlossenen Räumen, bis auf weiteres verboten.

Kleine Meldungen

Butareff, 17. Februar. Die Eisenbahnwerkstätten wurden geschlossen und unter militärischer Bewachung gestellt. Neun von den schwerverletzten Arbeitern sind inzwischen gestorben.

Berlin, 17. Februar. Der frühere Staatssekretär im Reichsministerium der besetzten Gebiete, Schmidt, ist als Kommissar für Sonderaufträge ins preussische Innenministerium berufen worden.

Berlin, 17. Februar. Der nationalsozialistische Schriftsteller Peter Chr. Broderer ist bei der Reichsrundfunkgesellschaft mit der Überwachung des politischen Teiles gemeinsam mit Walter Baumelburg betraut worden.

Wetterbericht aus den Beskiden und der Tatra

Die Schneeverhältnisse sind geradezu ideal. In den Beskiden auf alter Unterlage Neuschnee, zusammen in Höhen von 60 bis 80 Zentim. Ziemer Pulverschnee. Alle Abfahrten sind gut gedeckt. Es schneit weiter.

geführt haben, vor Augen halten, um die kurze Mittwoch-Rede des polnischen Außenministers recht würdigen zu können.

Zweimal beschäftigte er sich mit dem deutsch-polnischen Problem. Einmal als er sich gegen die Minderheitenschutzverträge wandte und dann, als er zu dem erwähnten Interview des deutschen Reichskanzlers Stellung nahm. In beiden Fällen ging der polnische Außenminister konkreten Formulierungen aus dem Wege. Zu dem Interview Hitlers äußerte er, daß „die deutsche amtliche Telegraphen-Agentur dieser Stellungnahme eine in internationalen Beziehungen zulässige Form gegeben“ habe. „Unser Verhältnis zu Deutschland und zu den deutschen Angelegenheiten wird genau daselbe sein, wie das Verhältnis Deutschlands zu Polen, also praktisch genommen, hängt in dieser Beziehung mehr von Berlin ab als von Warschau“. Das klingt äußerst geschickt, weil es unverbunden ist. Aber liegt in diesen Worten nicht ein Widerspruch zu den vorher geäußerten Sätzen über die Minderheitenschutzverträge, die nach Ansicht des polnischen Außenministers in Genf zu weitgehend ausgelegt werden? Wird hier nicht die Bedeutung der Minderheitenschutzverträge für die deutsch-polnischen Beziehungen verkannt? Oberst Beck wiederholte, daß „die polnische Regierung solche Prozeduren nicht dulden kann“. Damit hat sich Oberst Beck nachdrücklich gegen die Minderheitenschutzverträge überhaupt ausgesprochen, damit ist die Aufnahme des diplomatischen Kampfes gegen diese Rechtsgarantien für eine freie wirtschaftliche und vollstetige Entfaltung der Nationalitäten angefündigt. Die Minderheitenschutzverträge sind Rechtsgarantien für die Minderheiten, wobei in unserem Falle Polen die Rolle des Rechtsschlichters, Deutschland die des Rechtsgläubigers zukommt. Hat schon jemals ein Schuldner seine Verpflichtungen kurzweilig aufzukündigen können (bloß weil sie unnötigerweise als un bequem empfunden werden), ohne den Gläubiger böse zu machen?

So ähnlich liegen die Dinge zurzeit in den deutsch-polnischen Beziehungen. Polen meldet eine Kündigung seiner Verpflichtungen, die es Deutschland am 28. Juni 1919 gegeben hat, an, betont aber gleichzeitig, daß es mit der Verantwortung für die künftige Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen — Berlin belasten möchte.

In der Rede Oberst Becks ist nicht nur allen Einzelfragen mit Fleiß aus dem Wege gegangen worden, die (etwa so wie das von Seiten des Abg. Mackiewicz geschah) genannt und erörtert werden müssen, will man mit erstem Gewissen für den Frieden eintreten, dessen Basis hier nur eine deutsch-polnische Verständigung sein kann. Oberst Beck hat sich darüber hinaus zum Vorkämpfer für eine weitere Verharmlosung und Verhöhnung der Rechte der Minderheiten gemacht, die mit ihren 44 Millionen über ganz Europa zerstreut die festeste und zuverlässigste Gewähr für ein erfolgreiches Zusammenleben der Völker werden könnten, wenn man ihre gesunden Bedürfnisse versteht und für ihre Befriedigung Sorge trägt.

Die Gedanken, die der Regierungsabgeordnete Mackiewicz entwickelte, zeugen von einem wachen politischen Gewissen, das sich auf eine gründliche Kenntnis der aktuellsten Probleme Europas stützen kann. Außenminister Beck hat die Verantwortung ausdrücklich anderen überlassen, um aber gleichzeitig die Initiative zu einer Aktion zu übernehmen, die der Sache des Friedens kaum förderlich sein dürfte.

Um die Kleine Entente

A. Warschau, 17. Februar. (Eig. Tel.) Die offizielle „Gazeta Polska“ wirft heute morgen zu dem neuen Abkommen zwischen den Staaten der Kleinen Entente die Frage auf, ob es sich um eine inhaltliche oder nur formelle Abänderung der der Kleinen Entente zugrunde liegenden Staatsverträge handle. Dafür, daß es sich bei den neuen Beschlüssen der Kleinen Entente mehr um eine politische Demonstration als um eine organisatorische Strukturveränderung handle, zeuge, daß alle alten Verträge der Kleinen Entente weiter in Kraft bleiben sollten. Offensichtlich habe die Furcht Südbalans vor einem Angriff Italiens, die Beunruhigung Titulescus über die inneren Schwierigkeiten in Rumänien und die Beunruhigung aller drei Staaten über die Pläne zur Reorganisation des Donauraumes diese Beschlüsse veranlaßt. Die Erklärung der Kleinen Entente, daß der Beitritt weiterer Staaten offenstehen soll, beziehe sich offensichtlich in erster Linie nicht auf die Großmächte, sondern auf Ungarn. Die Hauptsache sei, daß die neue Vereinbarung der Kleinen Entente auch tatsächlich durchgeführt und zu einer Befestigung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Europa beitragen werde.

Aufhebungsantrag der Prohibition

Washington, 17. Februar. Das Plenum des Senats nahm eine Entschließung an, die sich für die Aufhebung der Prohibition ausspricht.

Das Unglück in Neunkirchen Technische Feststellungen

Von sachverständiger Seite wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: In der Deffektivität besteht teilweise ein Mißverständnis insofern nämlich, als bei einem trockenen Behälter nicht der Behälter sich heraus und herunter bewegt, sondern, daß in dem zylindrischen Behälter eine horizontale Scheibe, die am Rande herum Rollenführung hat und die gegen den zylindrischen Mantel durch besonders designtes Teer abgedichtet ist, sich auf und ab bewegt, indem diese das in dem Behälter hineingefüllte Gas nach oben hin abschließt. Je nachdem, wie viel oder wie wenig Gas sich in dem Behälter befindet, je nachdem steigt die bewegliche innere Scheibe nach oben oder nach unten. Der Zwischenraum zwischen der beweglichen Scheibe und der Decke ist das gefährliche Moment bei den Scheibenbehältern. Innerhalb dieses Raums ist normalerweise Luft vorhanden. Es kann aber durch unglückliche Zufälle, durch Undichtigkeiten der Abdichtung, Schiefstellen der Scheibe usw. das Gas, das unter der Scheibe gespeichert ist, in diesen abgeschlossenen Luftraum eindringen, und dann hat man das Knallgasgemisch. Dieser Vorgang ist auch bei dem Behälter in Neunkirchen vorhanden gewesen. In Köln liegen die Verhältnisse genau entgegengesetzt, in derselben Weise wie in Düsseldorf, Aachen, Koblenz. Alle diese Städte haben sogenannte Glodengasbehälter. Diese Behälter können im Betrieb überhaupt nicht explodieren.

Die Geschichte der Technik hat auch bisher noch nicht einen einzigen Fall zu verzeichnen gehabt, daß Glodengasbehälter während des Betriebs zur Explosion gekommen sind. Hier sei ein Beispiel aus der Praxis angeführt. Vor einigen Jahren entstand durch äußere Ursache an einem Gasbehälter — Glodengasbehälter — in Stuttgart auf dem Gaswerk Gaisburg ein Brand des Decks, das auf dem Tassenwasser aus besonderen Gründen aufgebracht war. Der Behälter war ziemlich gefüllt, die aufsteigende Flamme, die an den Glodengasbehältern emporstieg, hatte natürlich zur Folge, daß die betreffenden Teile der Gloden undicht wurden. Durch die undicht gewordenen Nietverbindungen und Risse der Glodenmantele strömte jetzt Gas aus dem Innern des Behälters nach außen und entzündete sich an der Flamme — aber nur genau in der Form, als wenn man einen Gasocher anzündet oder eine Lampe, die noch mit Gas betrieben wird.

Neunkirchen, 17. Februar. Die Zahl der geborgenen Toten des Explosionsunglücks hat sich auf 63 erhöht.

Das Hochschulgesetz

A. Warschau, 17. Februar. (Eig. Telegr.) Im Unterrichtsausschuß des Sejm suchte gestern die Vorsitzende, Frau Jaworska, die Diskussion dadurch zu beenden, daß sie entgegen der Geschäftsordnung des Ausschusses erklärte, daß sie nicht länger die Einzelberatung der einzelnen Artikel, sondern nur noch die gruppenweise Beratung der Artikel zulassen werde. Zugleich beschränkte sie die Redezeit auf 15 Minuten. Die gesamte Opposition verließ darauf die Sitzung und erklärte, daß sie auch zur dritten Lesung des Entwurfs des Hochschulgesetzes nicht zurückkehren würde. Unter diesen Umständen konnte der Ausschuß mit der allein gebliebenen Regierungsmehrheit das Gesetz gestern noch in zweiter Lesung erledigen. Die Regierung hofft das Gesetz bereits Mitte oder Ende nächster Woche im Plenum des Sejm durchzubringen.

Das deutsche Reichsabinett berät

Berlin, 17. Februar. Das Kabinett beschäftigte sich gestern mit einer Reihe wirtschafts- und sozialpolitischer Fragen. Verabschiedet wurden die Vorlagen über die Milderung von Härten in der Sozialversicherung und Reichsversorgung. Ferner besaßte sich das Kabinett mit einer Vorlage über Zolländerungen für landwirtschaftliche Positionen, sowie mit Vorschriften zur Regelung der Hopfenneubauflächen, der Züchtungen von landwirtschaftlichen Wohnungen und der Förderung der Verwendung von inländischem Käse. Schließlich wurde der Entwurf einer Verordnung zur Milderung der Getreidebewegung und das neue Silbhalteabkommen erörtert.

Berlin, 17. Februar. Von den Beratungen gegenwärtigen der gestrigen Kabinettsitzung steht die beabsichtigte Erleichterung der verschiedenen Härten in der Sozialversicherung und der Reichsversorgung im Vordergrund des Interesses. Man rechnet in politischen Kreisen damit, daß die für Ende dieser Woche erwarteten neuen Maßnahmen im Rahmen dieser Notverordnung wesentliche Teile der vielumstrittenen Notverordnung vom 14. Juni vorigen Jahres abgeändert werden. Vor allem dürften sich diese Änderungen auf die Bestimmungen über das Ruhen der Renten aus der Invalidenversicherung und der Kriegsbeschädigtenfürsorge beziehen.

Alles zum Besten!

In dem Bekenntnis, daß alles von Gott kommt, liegt ein zweites eingeschlossen: daß dann auch alles zum Besten dienen muß. Gott kann nichts tun und geschehen lassen, was nicht seinem guten und gnädigen Willen gemäß zum Besten der Seinen dienen müßte. Denn wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen (Röm. 8, 28).

Es ist nicht leicht, zu glauben, daß alles von Gott kommt. Wie denn? Auch das Leid, auch das Unglück, auch die Arbeitslosigkeit, auch all das grauenhafte Geschehen, von dem unsere Zeit zu sagen weiß und alle Tageszeitungen täglich berichten? Hier ist das schwierigste Dilemma des Vorhebungsglaubens: Entweder es ist nicht alles von Gott, dann gibt es neben ihm eine andere Macht mit gleicher Freiheit und Machtvollkommenheit, und Gott ist nicht absoluter und völliger Herr, oder er ist allein Herr und Richter auf Erden, dann muß alles von ihm kommen, auch das Unbegreifliche und Rätselhafte im Weltgeschehen. Aber die Härte dieser Glaubensüberzeugung verliert ihre Un-erträglichkeit in dem Augenblick, wo wir auf Gottes letzte Ziele sehen und gewiß werden, daß alles, aber auch alles ohne Ausnahme einbeschlossen ist in Gottes ewigen Rat und Willen, daß alles, aber auch alles ohne Ausnahme in seinem Weltregiment seinen Platz hat und geordnet ist zum Besten. Nur verstehen wir darunter ja nicht persönliches Wohlergehen oder die „größtmögliche Glückseligkeit möglichst vieler Menschen“. Dies Ziel ist zu niedrig gesteckt für einen ewigen Gott. Was Er tut, zielt immer und überall auf die ewige letzte Verwirklichung seiner Heilsabsichten mit der Welt, auf die letzte Verwirklichung seines ewigen Reiches. Aber wenn uns die Ewigkeit in die Zeit hineinschleudert, wird das Kleine klein und das Große groß, und wir schreiben über alles Geschehen: Alles zum Besten!

D. S. I. a. u. - Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 17. Februar

Sonnenaufgang 7.06, Sonnenuntergang 17.09, Mondaufgang 1.25, Monduntergang 9.08.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft - 8 Grad Cels., Südwestwinde, Barometer 753, Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur 0, niedrigste - 7 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 17. Februar + 1,80 Meter gegen + 1,72 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 18. Februar: Etwas kälter, wechselnd wolfig, einzelne Schneefahnen, mäßige nordwestliche Winde.

Theater **Weski.** Freitag, Sonnabend: „Mädchenmarkt“. Sonntag nachm.: „Jarewitsch“; abends: „Die Perlenfischer“.

Theater **Polst.** Freitag: „Die Kirchenmaus“. Sonnabend: „Der Rätselhafte“. (Premiere.) Sonntag nachm.: „Djambi“; abends: „Der Rätselhafte“.

Theater **Komw.** Freitag: „Simona“. (Premiere.)

Komödien-Theater. Sonnabend, Sonntag, Montag: Revue.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marja, Joch 18): Besuchszeit: Wochentags 10-14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10-12 1/2 Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Im Schatten des Kreuzes“. (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Colosseum: „Die leichtsinnige Eva“. (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Metropol: „Im Schatten des Kreuzes“. (1/2, 1/7, 1/9 Uhr.)

Kino Stance: „Zehn Prozent für mich“. (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Wilona: „X 27“. (Marlene Dietrich.) (5, 7, 9 Uhr.)

Serngespräche

zu ermäßigten Tarifgebühren

Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns um die Ausnahme folgender Zeilen: Das Telephon gestattet eine schnelle und bequeme Erledigung von Handelsgeschäften und persönlichen Angelegenheiten im In- und Auslandsverkehr, ohne beschwerliche Reisen und Zeitverluste. Wer billig telefonieren will, kann von ermäßigten Gebühren in Stunden schwachen Verkehrs Gebrauch machen. Auf Grund einer seit dem 1. Februar d. J. geltenden Verordnung des Post- und Telegraphen-



N 297

Schützen Sie Ihre Haut bei kalter Witterung

vor allem wenn es regnet, weht oder schneit durch Nivea-Creme. Reiben Sie allabendlich und auch am Tage, bevor Sie ins Freie gehen, Gesicht und Hände mit Nivea-Creme ein. Dann wird Ihre Haut widerstandsfähig gegen Wind und Wetter; sie bleibt weich u. geschmeidig. Nivea-Creme hinterläßt keinen Glanz.

Ihre besondere Wirkung beruht auf ihrem Gehalt an Euzerit, u. das finden Sie in keiner anderen Hautcreme.

Nivea-Creme: Dosen: Zl. 0.40-2.60, Tuben: Zl. 1.35 u. 2.25



Wojew. Posen

Koffen

K. Aus der Polizeichronik des Kreises. Erst gestern konnten wir eine Reihe verschiedener Geflügel-diebstähle, die in den letzten Tagen im Kreise passierten, berichten. Auch der letzte Polizeibericht notiert eine erschreckende Anzahl von Vieh- und Geflügel-dieben. Meistenteils wird den Dieben die Arbeit dadurch erleichtert, daß die Ställe schlecht, in vielen Fällen gar nicht verschlossen werden. Also sei nochmals die Mahnung laut: „Sichert euch besser gegen Diebe!“ — Dem Landwirt Wagner in Sniatki wurde ein Schwein gestohlen, das die Diebe im nahen Walde abschlachteten. Dem Landwirt Kaczmarek in Chorny wurden sieben Hühner gestohlen. Aus dem unverschlossenen Stall des Landwirts Liberski in Chorny stahlen Diebe neun Hühner und vier Kaninchen. Auf die gleiche Weise verlor der Landwirt Urbanak in Kurowo 32 Hühner. Dem Landwirt Mikolajczak in Bonislowo wurden 25 Hühner und zwei Gänse entwendet. Dem Landwirt Lubijewski aus Jerka verschwand ein 50 Kg. schweres Schwein. Es hatte sich jedoch nur verlaufen. Der Landwirt Dzialowski, zu dem das Schwein hinfam, lieferte es dem rechtmäßigen Besitzer aus.

Rawitsch

— **Anmeldung freier Arbeitsstellen.** Der Magistrat macht auf die Verfügung des Arbeitsministeriums aufmerksam, wonach die Arbeitgeber verpflichtet sind, freigewordene Arbeitsstellen beim staatlichen Arbeitsvermittlungsamte bzw. dessen Vertretung anzumelden. Für unsere Stadt versteht der Magistrat die Stelle eines staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes. Nichterhalten der Vorschriften wird in Zukunft bestraft.

— **Was gestohlen wird!** Das von der Stadtverwaltung an der Rodelbahn im Sommer angelegte Gelände wurde in den letzten Wochen zu einem großen Teil abgerissen, die Pflöde abgelaßt und gestohlen.

— **Sitzung des Hausbesitzervereins.** Bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder hielt der Verein am letzten Sonntag im Hotel Rejet seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung der Jahresberichte durch den Vorsitzenden, den Schriftführer und Kassierer wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Durch Zufall wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, und zwar Kaufmann Jarzewski, erster Vorsitzender, Tischlermeister Weclaw, zweiter Vorsitzender, Oberwachmeister A. D. Stoka, Schriftführer, Kaufmann Sen-raw, zweiter Schriftführer, Kaufmann Krotecki, Kaufmann Krowczyński, Schmiedemtr. Fabijch und Böttchermeister Rudzki. Die vom Vorstand entworfenen Statuten wurden ohne wesentliche Änderungen angenommen; sie werden in polnischer und deutscher Sprache gedruckt und den einzelnen Mitgliedern zugestellt werden. Die Monatsbeiträge bleiben die bisherigen: 0,25 bzw. 0,50 Zl. In freier Aussprache kamen verschiedene aktuelle Fragen zur Besprechung; dabei wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß leider noch viele Hausbesitzer dem Verein fernstehen, statt mit ihm in geschlossener Reihe gegen so manche aufkommenden unliebsamen Härten in Verwaltung, Gesetzesauslegung usw. zu kämpfen.

Kroloshin

— **Die Dummheit werden nicht alle.** Die Zigeunerin Kozyma begab sich zu der alten Frau Witkecka auf der Benicer Chauffee, um rasch und ohne Mühe Geld zu verdienen. Nachdem die alte Dame eine gewisse Summe hinterlegt hatte — etwa 39 Zl. —, sollte sie vor der Haustüre den Sand zumanteln. Inzwischen aber verrichtete die Zigeunerin ihr „Gebet“ und verschwand spurlos, ehe noch der Sand zumantelgescharrt war. Die hiervon benachrichtigte Polizei vermochte das Zigeunerweib noch rechtzeitig zu ermitteln.

— **Der Hilfsverein Deutscher Frauen in Zduny** veranstaltet am Sonntag, dem 19. d. Mts., im Saale von Danielak ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Arbeitslosen der Stadt Zduny. Das Programm umfaßt Kinderentzünge, ferner einen Schwanz in 3 Akten: „Schimmelmanns Braut-schau“. Anschließend folgt Tanz. Der Besuch dieser Veranstaltung ist wärmstens zu empfehlen. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr abends.

— **Angeschossen.** Am 15. d. Mts., gegen 9 1/2 Uhr vormittags überfiel eine unbekannte Person den Waldhüter Sniatki, der in der Notwehr von seiner Waffe Gebrauch machte und den Angreifer am Arme verwundete. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

ministeriums vom 16. Januar d. J. über eine teilweise Änderung und Ergänzung des Telephontarifs ist die Zeit des schwachen Verkehrs um zwei Stunden (von 7 bis 9 Uhr abends) verlängert worden. Die Gesamtzeit des Telephondienstes gegen ermäßigte Gebühr ist in zwei Abschnitte geteilt worden, und zwar von 7 bis 9 Uhr abends und von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens. Bei Ferngesprächen, die in diesen Stunden geführt werden, kommen die ermäßigten Tarifgebühren in Anwendung. Die Ermäßigung für diese Gespräche beträgt im Inlandsverkehr: von 7 bis 9 Uhr abends 20 Prozent und von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens 40 Prozent des Normalpreises, im Auslandsverkehr: von 7 Uhr abends bis 8 Uhr morgens 40 Prozent des Normalpreises. Diese Vergünstigung wird verhältnismäßig wenig ausgenutzt. Ausführliche Informationen werden von den örtlichen Post- und Telegraphenämtern und -Agenturen, in Posen von dem Telephon- und Telegraphenamte in der ulica Rocznowa erteilt.

Gedenket der hungernden Vögel!

X Unerlaubter Fischfang. Wegen unerlaubten Fischfanges in der Warthe wurden Johann Reichelt, Kasimir Szajczak und Wladislaus Strzypczak festgenommen.

X Einbrüche. In die Kantine des 58. Inf.-Regts. wurde ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei den Tätern für ca. 700 Zloty Kolonialwaren in die Hände fielen. — In das Zigarrengeschäft von Bolesl. Jezynski wicz, ul. Rocznowa 30, verühten Diebe einbrechen, wurden aber anscheinend gestört, so daß sie unverrichteter Sache das Weite suchten. — Außerdem wurden am gestrigen Tage 22 kleine Diebstähle gemeldet.

X Kautionschwindler. Unter dem Vorwande, ihm eine Stellung zu beschaffen, wurde Wladislaus Mityo von dem Breslauerstraße Nr. 19 wohnenden Siawski um 10 Zloty geprellt.

X Festnahmen. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde der 24jährige Ignacy Molla (ul. Smolna 10) festgenommen, als er nach Verübung eines Einbruchdiebstahls in Reutomskiel im Hotel Drazkowi mit der Beute nach Posen kam.

X Wegen Fälschung falscher Münzen wurde Kasimir Trojanek festgenommen.

X Wegen Verlusts gefälschter Stempelmarken wurde der Kaufmann Roman Sieradzki, Halbortstraße 30, festgenommen.

X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften wurden dreizehn Personen zur Bestrafung notiert.

Wochenmarktbericht

Der heutige Freitagmarkt zeigte das gewohnte Bild. Trotz des wieder stärker einsetzenden Frostwetters herrschte ein reger Betrieb; auch das Angebot war in jeder Hinsicht reichhaltig. Der Fleischmarkt brachte eine besonders große Auswahl zu nachstehenden, kaum veränderten Preisen: Schweinefleisch 60 bis 85, Rindfleisch 75-130, Kalbfleisch 80 bis 140, Hammelfleisch 60-75, roher Speck 95, Schmalz 130-140, geräucherter Speck 130-140, Kalbsleber 120, Schweinsleber 80-90. — Die Preise für Mollereierzeugnisse sind noch verhältnismäßig niedrig, es ist aber mit einem Steigen der Preise zu rechnen. Man forderte für Tischbutter 1,30-1,40, Landbutter 1,10-1,20, Weichkäse 30, für das Liter Milch 17, für das Viertel Liter Sahne 35, Eier wurden in genügender Menge angeboten zum Preise von 1,80 bis 2,10. — Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Rosenkohl 40-50, Grünkohl 15-20, Bruckeln, rote Rüben je 10-15, Mohrrüben 10-15, Erben, Bohnen je 20-35, getrocknete Pilze ein Viertelpfund 90, Spinat 40-45, für einen Kopf Rotkohl 30-50, Weißkohl 20-30, Wirsingkohl 20-40, Schwarzwurzeln 40, Petersilie, Sellerie 10-15, Kartoffeln 5, Nierenkartoffeln 10 Groschen das Pfund, grüne Petersilie 10 Gr. das Bündchen. Ein Pfund Äpfel kostete 55 bis 1,00, Backobst 80-90, Backpflaumen 1 bis 1,40, Apfelsinen 60-85, Mandarinen 50-60, Zitronen 10-15 das Stück, Haselnüsse 1,30 bis 1,40, Walnüsse 1,50, Nussebeeren 60-70 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2,50-4, Perlhühner 3,50-4, Enten 3-5, Gänse 5-10, Tauben das Paar bei reichlichem Angebot 1,60-1,80, Puten 6-8, wilde Kaninchen 1,30. — Die Fischstände zeigten eine größere Auswahl; auch die Nachfrage war recht reger. Man verkaufte Schleie zum Preise von 1,20 für das Pfund, Karpfen kosteten 1-1,25, Hechte 60 bis 1,00, Weißfische 40-80, grüne Heringe 40, Zander 1,60, Karauschen 1-1,20, Barbe 80 bis 1,00, Räucherfische und Salsheringe gab es in genügender Menge. — Der Krammarkt war reichlich besetzt.

Reichthal

b. Herausgabe von Grenzausweisen. Der Landrat des Kreises Kempen macht bekannt, daß jeden Sonnabend um 2 Uhr nachmittags ein Beamter im dortigen Magistratsbüro für die Interessenten von Reichthal und Umgebend Grenzausweise ausstellen wird.

Obornit

Zwei Todesopfer eines Streites

hik. In Wiarduki gerieten am 13. d. M. der Hauseigentümer Robert Meyer und sein Mieter Leonhard Furmann im Hofe des Hauses in Streit. Während des Streites fielen plötzlich von beiden Seiten einige Revolver-schüsse, von denen einer den Furmann in den Kopf traf und auf der Stelle tötete und ein zweiter den Bruder des Getöteten so schwer verletzte, daß dieser im Wogrowitzer Krankenhaus an den Folgen der Verletzung verstarb. Ueber den Streitfall und die näheren Umstände ist noch nichts Genaueres bekannt.

Inowroclaw

z. Neue Festnahme von Kohlendieben. Donnerstag nacht wurden wiederum bei einer Streife auf der Eisenbahnlinie Inowroclaw-Katowice sieben Kohlendiebe, sämtlich aus Posen, festgenommen und in das Inowroclawer Gefängnis eingeliefert. Eine größere Menge Kohlen konnte ihnen abgenommen werden.

z. Straßenüberfall. In der ul. Panny Marji wurde am Donnerstag abend eine Marjana Tomaszewski von einem Antoni Wiertel überfallen, erheblich geschlagen und zu Boden geworfen, worauf der Bandit ihr die Hand-

Bei Nieren-, Harn-, Blasen- und Mastdarmleiden lindert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser auch heftige Stuhlbeschwerden in kurzer Zeit. Von Ärzten empfohlen.

tasche entriß und das Weite suchte. Er konnte jedoch ergriffen und in Untersuchungshaft genommen werden.

z. Zwei Großfeuer im Umkreise. Freitag nacht entstand auf dem Anwesen des Landwirts Bronislaw Sinski in Klotniki-Kuj., Kr. Inowroclaw, ein Feuer, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß binnen kurzer Zeit die Scheune mit dem darin befindlichen Getreide, Wagen und landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden wird auf 16 000 Zloty geschätzt. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, liegt Brandstiftung vor und wurde als Brandstifter der 24jährige Stefan K. aus Klotniki-Kuj., der mit dem Sohn des Landwirts Sinski Streitigkeiten hatte und das Feuer aus Rache angelegt hat, festgenommen und in das Inowroclawer Untersuchungsgefängnis eingeliefert. — Ein zweites Großfeuer war bei dem Landwirt Waszymilian Stube in Dusznice ausgebrochen, wo trotz energischer Rettungsaktionen das Wohnhaus, die Vieh- und Schweineställe sowie landwirtschaftliche Geräte vernichtet wurden. Die Entstehungsursache ist auf einen schadhafte Schornstein zurückzuführen. Der Schaden beträgt 20 000 Zloty, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

z. Selbstmord durch Erhängen verübte im Dorfe Stobolno der 47jährige Landwirt Walenty Nowak.

z. Von der Anlage der Brandstiftung freigesprochen. Vor der betagten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts hatte sich hier der Landwirt Pielko aus Bronislaw, Kreis Mogilno, wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte ging mit 17 Jahren nach Ame-

rifa, wo er sich in acht Jahren durch seiner Hände Arbeit 4000 Dollar erwarb. Nach Polen zurückgekehrt, kaufte er sich in Bronislaw eine Landwirtschaft. Hier hatte er nun das Pech, daß innerhalb zwei Jahren viermal sein Anwesen abbrannte. Das erste Mal, im Mai 1931, brannte die Scheune und der Schuppen ab. Sechs Monate später wurde ihm ein Getreidefalten durch Feuer eingeeigert; wieder fünf Monate später brannte die zweite Scheune ab, und durch den letzten Brand am 7. November v. J. wurden die Scheune ein Schuppen und landwirtschaftliche Geräte vernichtet. Schwer belastend für den Angeklagten ist, daß er gegen Feuer versichert war und nach Auszahlung der Versicherungssumme jedesmal seine Schulden bezahlt hat. Er befreit jegliche Schuld. Beim Entschließen der Brände waren sämtliche Familienmitglieder abwesend, Frau und Kind verzeilt, das Dienstmädchen infolge Krankheit zu seinen Eltern geschickt, nur der Angeklagte war zu Hause und zwei Knechte, die sich auf dem Felde befanden. Zu der Verhandlung waren zehn Zeugen geladen. Der Staatsanwalt erachtete den Angeklagten auf Grund der vorerwähnten Umstände für schuldig und beantragte für ihn 3 Jahre Gefängnis. Wegen unzureichender Beweise erfolgte Freispruch.

z. Durch ein Großfeuer vernichtet wurde in der Nacht zum Sonntag auf dem Rittergut Trzask eine große mit Stroh gefüllte Scheune und ein Drehschiffen. Der Schaden wird auf ca. 50 000 Zł geschätzt. Die Ursache ist noch nicht geklärt, es wird aber Brandstiftung vermutet. z. Wieder ein ungetreuer Schutze. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der frühere Schulze Józef Wypijewski aus Biecka, Kr. Mogilno, zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, 2732 Zł veruntreut zu haben. Er bekannte sich zur Schuld, will aber den Betrag ersetzen. Trotzdem verurteilte ihn das Gericht zu 1 Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten. Selbstmord im Gefängnis. In dem Polizeigefängnis verübte der dort festgenommene 21-jährige Józef Kosiński aus Rzepowo, Kr. Mogilno, Selbstmord, indem er sich erhängte. Er hatte sein Hemd zerissen und daraus einen Strick gedreht.

Tremessen

ü. Jahrmartbericht. Der hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war gut besucht und besucht. Es war eine große Anzahl von Pferden und Vieh aufgetrieben. Für gute Pferde zahlte man 200-400, für Milchfühe 150-250 Zł.

ü. Bekämpfung. Die im Dezember v. J. zu Mitgliedern des Magistrats erwählten Bürger, Bahnspeiditer Jawada und Fleischermeister Krause, wurden vom Wojewodschaftsamt bekräftigt.

ü. Haftentlassung. Das am 6. d. Mts. festgenommene Magistratsmitglied Szalek wurde nach Verhör durch den Untersuchungsrichter aus der Haft entlassen.

ü. Chausseebau. Im Zusammenhang mit dem Projekt des neuen Chausseebaues berief Bürgermeister Mrozinski in Gemdbiz nach dem Saale von Sobierasli eine Versammlung der Bürger von Gemdbiz und Umgegend ein. Es referierte der Ingenieur Wojcicki aus Mogilno. In einer lebhaften Aussprache erkannten die Versammel-

Filmschau

Kino „Apollo“ und „Metropolis“. „Im Schatten des Kreuzes.“ Cecille de Mille, der sich bereits wiederholt als Regisseur von Massenfilmen bewährt hat, ist wieder einmal in das alte Rom gegangen, um einen Film der Christenverfolgungen zu drehen, in dem der eine Pol des Geschehens bei dem Kaiser Nero, der andere bei den christlichen Märtyrern mit einem jungen Mädchen an der Spitze liegt. Dem amerikanischen Regisseur sind ausgezeichnete Szenen gelungen. Meisterhaft die Straßenszenen, durch die der römische Präfect mit seinen gepanzerten Reitern jagt, und die mit den Apostelköpfen der christlichen Glaubensführer. Hervorragend auch die Darstellung Neros, in der vorzüglich die Großmannsjucht mit einem widerlichen unmännlichen Schlemmertum, die Grausamkeit mit der Freigebigkeit gepaart sind.

Der amerikanische Regisseur ist raffiniert geschickt vorgegangen, um mit geringen Mitteln große Wirkungen zu erzielen: Meisterhaft die Szene des Brandes von Rom, in dem eigentlich nur die Rauchwolken gezeigt werden, und das Ende der Christen im Zirkus, daß den Zuschauern der Vorgang auf der Leinwand erspart wird. De Mille begnügt sich mit einigen akustischen und bildlichen Andeutungen, und doch wird das Herz bewegt. Der Vorwurf, der dem Film gemacht werden muß, ergibt sich aus der Tatsache, daß ihn ein Amerikaner für ein amerikanisches Publikum gedreht hat. Für den kultivierten Europäer tritt dabei oft, was erhaben sein soll, dicht an die Grenze zum Verächtlichen. Wirkt es schon eigenartig, wenn sich diese alten Römer, die Logen und Waffenzüde tragen und ihre römischen Unsitte nachdrücklich dokumentieren, der englischen Sprache bedienen, wird es in der Tat schon lächerlich, wenn römische Präfecten mit „Ezcellenz“ und die Damen ihres Standes mit „Lady“ angeredet werden. Ganz schlimm vergrößert sich Cecille de Mille, wenn er seine christliche Heldin, ein einfaches Mädchen aus dem Volke, mit wohltaustasierten Augenbrauen und einem gepflegten Pubitopf ihren Weg durch den Film gehen läßt. Schließlich hat sich der amerikanische Regisseur auch noch ein wenig am Geist des Christentums vergangen, wenn er zum Schluß seines Films den römischen Präfecten, der die Aufgabe hat, die Christen zu verfolgen und einzusperrn, nur deshalb zum Christen werden läßt, weil sich ihm das christliche Mädchen, das er leidenschaftlich liebt, verlobt, ihm aber verheißt, daß sie beide, wenn er Christ wird, im Jenseits vereint sein werden. Der Römer kann sich nach der Entwicklung der Dinge nur eine physische Vereinerung vorstellen. Das sind Entgleisungen, die sich vor Augen halten muß, wer diesen gigantischen Film empfiehlt.

ten die Notwendigkeit des Baues der Chaussee, die mit der Bntowoer Chaussee verbunden, durch den Wald nach Wösein führen soll, an und betont, daß der Bau so schnell wie möglich realisiert werde.

ü. Ein Uebernachtender vom Tode ereilt. Beim Landwirt Budner in Dleskagn übernachtete der Arbeiter Likowski aus Gnesen, den man am nächsten Morgen als Leiche vorfand. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

ü. Einige Morgen Wald werden ausgerodet. In der Nähe unserer Stadt werden gegenwärtig einige Morgen 35 Jahre alten Waldes von Krukowo infolge des Pilzes, der die Baumwurzeln vernichtet ausgerodet. Eine größere Zahl Arbeitsloser findet hierbei für einige Zeit Beschäftigung.

ü. Die Arbeitslosigkeit. In unserer Stadt gibt es gegenwärtig 230 Arbeitslose, die als Unterstützung Naturalien, wie Speck, Brot, Kohlen usw. erhalten. Kinder unter 2 Jahren erhalten Milch und Zucker.

Mogilno

ü. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Am vergangenen Sonntag begab sich ein Landwirt aus Sawiska mit seinem achtjährigen Söhnchen auf den Weg zur Kirche. Um sich den Weg etwas abzukürzen, beschloß der Vater, über den zugefrorenen Mogilnoer See zu gehen. Als sie den größten Teil desselben hinter sich hatten und nur noch einige Meter vom Ufer entfernt waren, brachen sie plötzlich ein. Auf die Hilfe der Ertrinkenden eilte der Elebe des Gutes Swierkowiec, Kozanski, herbei und rettete beide aus den eiskalten Fluten, wofür ihm Anerkennung gezollt werden muß.

ü. Feuer. In diesen Tagen brach bei dem Landwirt B. Sinski in Plotnik Feuer aus. Es verbrannten die Scheune und die angrenzenden Schuppen mit Futtermitteln und landwirtschaftlichen Maschinen. Es liegt Brandstiftung vor. Der Brandstifter wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. — Auch auf dem Gehöft des Maurermeisters Emil Meyer in Schöngrund brach Feuer aus. Die Scheune, landwirtschaftliche Maschinen und ein Teil der Futtermittel wurden vernichtet. Auch hier liegt Brandstiftung vor.

Wongrowitz

y. Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurde der Landwirt Surzyl in Jabiczyn von Dieben heimgeführt. Es gelang der Bande, auf den Bodenraum zu gelangen und dort größere Mengen Wäsche, Garderobe und gewisse Gänsfedern zu stehlen.

Glücklicher Schüge. Dem Gutsbesitzer Max Müller in Biela ist es gelungen, in kurzer Zeit drei Fische, davon ein Prachtexemplar von 1,48 Meter Länge, und sechs Habichte, von denen zwei Rehföhner in den Krallen hielten, zu erlegen.

y. Ein trauriges Ereignis spielte sich am 13. in den Vormittagsstunden in Dsodza bei Wongrowitz ab. Die Tochter des Landwirts Schugulz hatte vor drei Tagen Hochzeit gehabt. Sie war mit ihrem Mann beschäftigt, die Koffer zu packen, um in ihre neue Heimat nach Wisza zu reisen. Plötzlich trachte ein Schuß, und tödlich in die Brust getroffen kam die junge Frau zu Boden. Der Bruder der jungen Frau hatte mit dem Revolver gespielt, wobei der unglückselige Schuß losging.

y. Jahrmart. Der Donnerstag-Jahrmart war nur mittelmäßig besucht. Für bessere Pferde forderte man 200-350, geringere Ware war für 50-150 Zloty zu haben. Auf dem Viehmarkt brachten gute Milchfühe bis zu 250, weniger gute Ware 70-150 Zloty. Ferkel wurden gehandelt mit 18-35 Zloty das Paar.

y. Die ersten Stare. Als erste Frühlingboten sind auf dem Acker des Landwirts Abraham in Rakulin vor einigen Tagen die ersten Stare gesichtet worden.

y. Silberne Hochzeit. Am letzten Donnerstag feierte der Schmiedemeister Prybyz mit seiner Gattin in Rakulin im Kreise von zehn geliebten Kindern das Fest der Silbernen Hochzeit.

Schoffen

y. Wintervergnügen. Die Ortsgruppe des „Verbandes für Handel und Gernde“ feierte am vergangenen Sonnabend im Saale von Glinkewicz ihr diesjähriges Wintervergnügen. Wie alljährlich war auch diesmal der Besuch ein außerordentlich reger. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache folgten einige Theaterstücke, u. a. „Ja liebe meines Bruders Bruder“. „In fünfzig Jahren ist alles vorbei“, „Falsch verbunden“. Die stoff und sicher gespielten Stücke ernteten stürmischen Beifall. Darauf trat der Tanz in seine Rechte. Ein Orchester aus Wongrowitz sorgte für ideale Stimmung.

Samoffschin

ly. Einbruch. In den letzten Tagen wurde in die Zementwarenfabrik Spidermann ein raffinierter Einbruch verübt. Die Spitzbuben waren durch ein Fenster in die Wohnung eingedrungen und stehlen Kleidungsstücke, Decken usw. im Werte von 500 Zł. mitgehen. Bisher ist es nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden.

Kolmar

st. 65jähriges Ehejubiläum. Das seltene Fest der Eisernen Hochzeit beging am Sonntag, 12. d. Mts., der Altstifter Friedrich Klatt aus Kirchdorf mit seiner Ehefrau. Die Einsegnung des Jubelpaares vollzog in der Wohnung Herr Superintendent Hemmerling Kolmar und überreichte die vom Evangelischen Konsistorium in Posen überwiesene Schäfer-Bibel. Die beiden Alten erfreuen sich noch besonderer körperlicher und geistiger Frische und nehmen an allen Tagesereignissen regen Anteil.

Birnbaum

rt. Wohltätigkeitsfest des „Hilfsvereins deutscher Frauen“. Die Veranstaltung des „Hilfsvereins deutscher Frauen“ am Sonntagabend im Saale von Fidermann war sehr gut besucht. Nach 8 Uhr gelangte unter der bewährten Leitung des Herrn Diakon Guth die Diebeskomödie „Der Biberpelz“ von Gerhart Hauptmann zur Aufführung. Herr Guth hatte es verstanden, für die Besetzung der einzelnen Rollen die geeignetsten Spieler herauszufinden. Letztere entledigten sich ihrer Aufgabe voll und ganz und ernteten auch dafür entsprechend reichlichen Beifall. Nach der Aufführung ergriff Herr Oberpfarrer Student das Wort zur Begrüßung der Gäste und sprach den Dank an die Spielleitung für das Gebotene aus. Auch erinnerte er, daß die Aufgabe des „Hilfsvereins deutscher Frauen“, das Kinderheim, die Schwesterstation und die Armenpflege zu unterhalten, bei der heutigen Notzeit unbedingt der Hilfe der ganzen Gemeinde bedürfe. Daß jeder soweit wie möglich mithelfen wolle, wurde durch den Kauf der überaus reichlich gespendeten Speisen aller Art während der Pausen und am ganzen Abend bewiesen. Nach der Ansprache gelangte der schon einmal hier gezeigte „Bankanz“ unter großem Beifall des Publikums zur Aufführung. Gegen 12 Uhr begann der Tanz. In gemütlichem Beisammensein verbrachten die Besucher des so gut gelungenen Festes noch einige stöhliche Stunden. Der Reinertrag wird den schon oben erwähnten Zwecken zuzuführen.

rt. Der letzte Viehmarkt war von Verkäufern reichlich besucht. In den Vormittagsstunden entwickelte sich ein reger Handel, bei dem Ferkel den besten Absatz fanden. Gezahlt wurden für ein Paar 30-50 Zloty. Kühe brachten 100-150 Zloty und Pferde 200-250 Zloty. Von letzteren war der Umjaz sehr schwach.

rt. Obstbaumdiebe gefaßt. Vor Weihnachten berichteten wir von einem Obstbaumdiebstahl auf dem hiesigen Rittergut der Frau G. von Willich-Gorzyn. Nunmehr ist es der Gutsverwaltung gelungen, die 15 Obstbäume bei einem Besitzer in Rähme zu finden. Der betreffende Herr gibt an, seinem Arbeiter Geld gegeben zu haben, damit dieser auf dem Markt in Birnbaum Obstbäume einkaufen sollte. Ob der Arbeiter das Geld verbracht hat oder ob die Bäume gestohlen worden sind, wird ein gerichtliches Nachspiel ans Tageslicht fördern. Die Bäume wurden wieder ausgegraben und sind nach Gorzyn gebracht worden.

Sobien

§ Bazar der Frauenhilfe. Zum Besten der hiesigen Diakonissenstation fand am letzten Sonntag im Saale von Wiczorek ein Bazar statt, der von der hiesigen Evangelischen Frauenhilfe veranstaltet wurde. Die Veranstaltung war wieder sehr gut besucht. Sie begann mit einer Verlosung. Gegen 6 Uhr abends begann das eigentliche, sehr reichhaltige Programm. Besonders Gefallen fanden die Auktionen und ein romantischer Tanz, der von Frau Martini-Koztowo und von Fräulein Kammermierzowa herrlich dargestellt wurde und starken Beifall fand. Zur Aufführung gelangten ferner die Einakter „Der Aalebauer“ und „Die Pantoffeln sind fertig“. Namentlich das letzte Stück, in dem Herr Baron Korff-Ebersparr und Herr Dentist Seehawer die Hauptrollen spielten, erheiterte die Gemüter der Anwesenden. Den Abschluß bildete ein Couplet „Die drei Wanderburschen“. Sodann trat der Tanz in seine Rechte, dem alt und jung bis in die Morgenstunden huldigte.

Wojew. Pommerellen

Gdinaen

Bestrafte Spiritus schmuggler

Mittwoch wurde der Prozeß gegen eine seit längerer Zeit an der Küste grassierende Bande von Spiritus schmugglern zu Ende geführt. Die betrügerischen Kombinationen, bei denen der Staatsschatz um große Summen geschädigt worden ist, beruhten darauf, daß die Schmuggler unter dem Vorwande des Exports Spiritus im Danziger Freilager kauften und auf ein Schiff verladen, das dann auf hoher See von einem Motorboot abgedolt wurde, in dem man die Ware wieder an Land zurückbrachte. Dabei verdienten die Schmuggler beträchtliche Summen. Der Lier Spiritus, für den Export bestimmt, wurde zu 60 Pfennig aufgelauft, aber zu 6 Zloty verkauft. Nach zweitägiger Verhandlung fällt das Bezirksgericht das Urteil, wonach die Hauptangeklagten Koleslaw Wardoga und Jan Mikolajczak zu Geldstrafen in Höhe von je 33 178 Zloty verurteilt wurden. Die übrigen zehn Angeklagten erhielten Geldstrafen von 22 000 bis 723 Zloty. Im Falle der Nichtzahlung der Geldbußen kommt Haft in Anwendung, wobei für jeden Tag 50 Zloty gerechnet werden. Außerdem sind die Angeklagten zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt worden. Der vorgeschundene Spiritus wurde beschlagnahmt. (Pal.)

„Besuchen Sie Zoppot zur Winterszeit“ — diesem Ruf zu folgen, gewährleistet die Erfüllung aller Erwartungen, die der Besucher nur selten stellen kann: Landschaftliche Schönheit an der See, auf den Promenaden, in den herrlichen Wäldern und Höhen; Zerstreungen durch jede nur wünschenswerte Art gesellschaftlicher Veranstaltungen und künstlerischer Darbietungen, sowohl in Orte selbst wie in dem nahegelegenen Danzig. In den eleganten Spielhallen des Kasinos, in welchen Roulette und Baccarat nach internationalen Regeln gespielt werden, wagt buntes Leben. Zoppot ist das „Nordische Venedig“ im wahren Sinne. Und auch zu frohem, karnevalistischem Treiben läßt es ein. Wer hier einmal mitgemacht hat, dem werden diese Stunden und mit ihnen das abwechslungsreiche und lebensfrohe Zoppot, dazu mit seiner Preisgestaltung, die weit unter der anderer Badeorte steht, unvergessen bleiben.



Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktätig von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen und zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einbindung der Bezugsentrichtung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkt zur eventuellen schriftlichen Verantwortung beizulegen.)

W. 4. I. Die 500 Vorkriegsmark sind nach der Tabelle des § 2 des Aufwertungsgesetzes mit 617,30 Zloty umzurechnen. Bis zu diesem Betrage kann eine Aufwertung erfolgen. Die von Ihnen bereits bezahlten Beträge sind in Abzug zu bringen, und war die 100 Mk. vom Oktober 1920 mit 9,09 Zloty und die 500 Mk. vom September 1922 mit 2,70 Zloty.

II. Die 700 Mk. können bis zum Höchstbetrage von 864,20 Zloty aufgewertet werden. Die von Ihnen im März 1922 gezahlten 1500 Zloty sind von dem Aufwertungsbeitrage mit 37,50 Zloty in Abzug zu bringen.

III. Die 700 Mk. Leibrente können bis zum Höchstbetrage von 864,20 Zloty aufgewertet werden. Mit welchem Satz die Kapitalisierung der jährlichen Leistungen zu erfolgen hat, richtet sich nach dem Alter des Bezugsberechtigten.

R. in A. Unserer Auffassung nach sind Sie nicht verpflichtet, den geforderten Betrag für die nicht gewünschte Wasserprüfung zu zahlen. Wir raten Ihnen, sich beschwerdebefähigend an den Urzad Czornia Wojewodstwo Poznan, ul. Golebia, zu wenden.

E. D. Sie werden am besten tun, Ihre Beiträge auch weiterhin zu zahlen, um nicht Ihres Anspruchs auf die Rente verlustig zu gehen.

300 R. D. E. Entscheidend ist die Frage, wann die gepfändeten Gegenstände Besitz der Frau geworden sind. Ist dies nicht mindestens zwei Jahre vor der Pfändung erfolgt, werden Sie mit einer erneuten Klage gegen die Frau Erfolg haben. Eine Verjährung kommt nicht in Frage (Schrift: 30 Jahre).

E. B. in W. In der neuen deutschen Wahlordnung, die allerdings sehr unklar formuliert ist, sind mit Auslandsdeutschen nur deutsche Reichsangehörige, die im Auslande wohnen, gemeint.

H. K. in J. Sie können einen Arbeitspaß erhalten, für den nur einige Zloty zu bezahlen sind, wenn Sie eine Einreisebewilligung des zuständigen Landesamtes erhalten.

M. S. in St. Sie sind selbstverständlich verpflichtet, die vertragsmäßig vereinbarten Zinsen zu zahlen.

B. W. 25 000 P.-Mark vom September 1920 sind nach der Tabelle des § 2 des Aufwertungsgesetzes gleich 555,56 Zloty. Die Aufwertung kann bis zu diesem Betrage erfolgen.

H. K. 1901. Das Restausgeld kann bis zum Höchstbetrage von 18 530,86 aufgewertet werden. Dazu können eventuell die vom Schuldner in der Zeit von 1920-1924 nicht bezahlten Zinsen kommen, die in derselben Weise umzurechnen sind. Angesichts der heutigen Grundstückspreise werden Sie aber wohl mit einer Aufwertung von 50-60 Prozent der obigen Summe rechnen können. Rückständige Zinsen können Sie von der Aufwertungssumme für die letzten vier Jahre verlangen. Wir würden Ihnen raten, sich von den übrigen Erben Vollmacht zu beschaffen und die Gesamtaufwertung durchzuführen.

L. P. in J. 1. 1000 Mk. vom März 1917 haben nach der Tabelle des § 2 des Aufwertungsgesetzes einen Wert von 869,56 Zloty.

2. 50 000 P.-Mk. vom August 1922 sind gleich 50 Zloty.

3. Geistliche Arbeiter haben Anspruch auf einen Urlaub von 1 Monat im Jahre, der vom Arbeitgeber nicht verweigert werden darf. Etwasige Abreden über Entschädigungen für nicht angetretenen Urlaub müssen zweckmäßig vorher getroffen werden. Das Urlaubsgehalt ist vom 16. Mai 1922.

R. J. in R. 3000 Reichsmark vom Februar 1920 sind gleich 272,72 Zloty und 3000 P.-Mk. vom Mai 1920 gleich 100 Zloty. — Darlehen auf Schuldchein werden grundsätzlich mit 10 Prozent aufgewertet. Da die Beträge zu Investitionszwecken aufgenommen sind, wäre eine höhere Aufwertung möglich, und zwar bis zu den oben genannten Beträgen.

D. M. in A. Ihre Anfrage eignet sich nicht zur Beantwortung im Briefkasten. Wir bitten Sie, gelegentlich persönlich vorzusprechen.

Ruhmwolf und Starker Bär

Unsere Namen sind viel schöner als wir ahnen

Der fliegende Hirsch und Adlerauge, das sind schöne Namen, nicht wahr? Dabei kann man sich wenigstens etwas denken; aber Max, Fritz, Adolf, Bernhard — was soll denn das bedeuten! Und flugs hat jeder beim Indianerspiel seinen eigenen Kriegernamen, der viel schöner klingt und viel mehr sagt — denkt er — als Albert oder Heinrich oder Wolfgang. Man hat eben seinen Namen, den man bei der Taufe mitbekam. Aber eigentlich ist es doch ganz gleich, ob man Paul oder Otto heißt.

Aber wer das behauptet, zeigt nur, daß er von der Muttersprache und weiterhin von Sprachen überhaupt nicht viel versteht. Denn unsere Namen, auch die allergebräuchlichsten, bedeuten allemal etwas, das wir auch in den allermeisten Fällen genau erklären können; und ich meine, seinen eigenen Vornamen — das ist doch wohl das mindeste — den sollte sich jeder selbst erklären können. Auch die alten Deutschen liebten es sehr, sich mit herrlichen Tieren an Mut und Kraft zu vergleichen, ganz wie die Indianer. Da gab es einen „Ebelwolf“ — heute sagen wir nichtsahnend dafür Adolf — und einen „Ruhmwolf“.

Das denkt man nicht, wenn man den Namen „Rudolf“ oder „Rudi“ hört, nicht wahr? Wie aus den Jagdgründen der Profeten oder Delawaren mutet „der starke Bär“ an. Die alten Deutschen sagten dafür „Bernhard“. Und „Starker Bär“ ist „Bernhard“ (abgekürzt Leo).

Der starke Eber ist Eberhard, und der starke Wolf ist Wolfhard, ein Rufname, der in dem Eigennamen Wulfer wiederkehrt. Natürlicherweise hat es auch eine Reihe von Namen gegeben, die sich auf die alten Germanengötter bezogen. Aber mit denen hat das Christentum aufgeräumt. Nur ein paar sind seiner Aufmerksamkeit entgangen: Irmgard heißt Schutz des Irmin. Irmin war ein Stammesgott, dessen Namen in dem berühmten, von Karl dem Großen zerstörten Götterbilde „Irminsul“, Säule des Gottes Irmin, vorkommt. Und Ingeborg ist Burg des Ingwo, der ebenfalls ein Stammesgott war. Auch die lieblichen Geister der Luft, des Balbes und der Quell-

len, die Elfen, die heute nur noch in Märchen weiterleben, stehen bei den Menschenkindern Pate: Alfred heißt „Von Elfen beraten“ und Elfriede ist unter „Elfenschutz“ gestellt. Statt vieler heidnischer Namen wurden in der Zeit der Befreiung christliche Namen eingeführt, das heißt hebräische oder griechische und lateinische. Das ist schade, denn die altdeutschen Namen stehen uns ja mit größerem Rechte zu. Aber bei vielen Namen merken wir es kaum noch, daß sie Fremdlinge sind. Wie deutsch klingt Hans, und es kommt aus dem hebräischen Jochanan; Gott ist gnädig. Joachim heißt; Jehova richtet auf. Marie (Mirjam) die Widerseeligkeit; Martha, die Herrin; Elisabeth (Else, Biele); Gott schwur; — Eva heißt Leben, Anna; Gnade, Dorothea oder Theodora bedeutet beides dasselbe, nämlich Gottesgabe. Aber auch Mathias heißt Gottesgabe. Eine Fülle von Namen spiegelt den kühnen Geist des Volkes der alten Deutschen wider: Albert oder Albrecht; der durch Adel glänzende. Bertar; die Glänzende. Dietrich; der Volkskönig. Erich; der Alleinherrscher. Erta ist die weibliche Form von Erich

wie Erna von Ernst. Edith; der Kampfbesitz. Ernst; der Kampf. Franz ist offenbar „Frank“, der Franke. Friedrich oder Fritz ist der Friedenskönig. Gustav ist „Kampfjab“. Gertrud; Seeräuberin oder Seerzauberin. Gerda ist Koseform für Gertrud. Hermann ist Herr der Krieger und Heinrich; König im Heim. Hildegard heißt Kampfshut und Helmut; mutiger Schutz, Karl heißt nichts anderes als „freier Mann“, aber das sagt ja sehr viel. Charlotte (Lotte) ist die weibliche Form dazu. Kurt ist ebenso wie Kuno nur eine Verkürzung von Konrad und alle drei Namen heißen Kühn-Rat. Ludwig ist „berühmter Kämpfer“ und Luise ist die weibliche Form des französischen Louis. Leopold (Luitpold); der vor dem Volke fühne. Robert wie auch Rupprecht heißt der Ruhmalzende und war ein Beinname des Botan, der heute in Vermummung als Knecht Rupprecht ein guter Onkel geworden ist. Das griechische Nikolaus (Klaus) heißt Siegesloß, also etwas Ähnliches wie Rupprecht. Wilhelm ist der mächtige Beschützer, Walter aber der Gewaltherrscher. Und nun noch ein paar Fremdlinge: August; der Erhabene. Alexander; der Männer abwehrende Kämpfer. Eugen; der Wohlgeborene. Georg; der Landmann. Käthe-Katharina; die Keine. Margarete (Grete); die Perle. Martin; der Marsjünger. Max kommt von Maximilian (Marimus Amilianus); Marimus heißt der Größte, Amilianus (Emil) ist ein unübersehbare römischer Geschlechtsname wie auch z. B. Julius. Lucie ist die Glänzende. Paul heißt der Kleine. Peter der Fels. Philipp; der Pferdefreund. Viktor; der Sieger. Der häufige Name Otto (Ottofar) ist unklar. Hertha ist einfach ein Schreibfehler für (Göttin) Nerthus. Artur ist ein festliches Wort und wohl ebenso wenig erklärbar wie der vor-griechische Name Helene (Gene). Einige Namen bleiben also leider tatsächlich nichts als „Schall und Rauch“.



Vier Stäbe, Zollstock und Winkelmesser — damit kann man messen, wie weit der Kirchturm am Horizont entfernt ist.

Wie weit ist es bis Holzhausen?

Nicht schätzen, sondern messen, ohne abzuschreiten

Nach langer Wanderung sind wir kurz vor unserem Ziel angekommen: hoch vom Berggraben herab sehen wir im Abendsonnenschein das wunderbare Bild der tausend schneebedeckten Dächer im Tal. Darüber wölbt sich ein Wolfengebirge in roten Farben. — „In zehn Minuten sind wir angelangt!“ — frohlockt Hans-Walter. — „Ausgeschlossen! — protestiere ich. — Wir haben mindestens noch eine dreiviertel Stunde zu laufen.“ Um nun festzustellen, wer von uns recht hat, beschließen wir, die Entfernung bis zum höchsten Kirchturm zu messen. Und das ist gar nicht so schwer. Als vorsichtige Wanderer haben wir zwar Karte und Kompaß bei uns; aber der Maßstab der Karte ist zu klein. Und so nützt sie uns nichts. Aber wie haben auch einen Zollstock und einen Winkelmesser, wie ihn jeder von seinem Zirkelkasten her kennt, und dazu eine lange Schnur, denn man kann nie wissen, wozu man so etwas noch mal brauchen kann!

Es gilt zuerst mit Hilfe von 4 Stäben, eine gerade Linie abzustecken, die als Grundlinie zu einem Dreieck gedacht werden kann, dessen Spitze durch die Lage des Kirchturms gebildet wird. Wir nennen die Grundlinie A-B und den Kirchturm C; A-B haben wir mit einer 100 Meter langen Schnur abgesteckt. Nun aber ziehen wir noch von A und auch von B aus eine kleinere Hilfslinie in Richtung auf den Kirchturm C und stecken in der genauen Visierlinie AC und BC je einen

Stoß als Marke in den Schnee. Ohne große Schwierigkeit läßt sich jetzt der Winkel bei A und der bei B von dem Winkelmesser ablesen. Und nun wird im glatten sauberen Schnee eine Hilfszeichnung angefertigt, wobei uns der Zollstock gute Dienste leistet. Die 100 Meter im Gelände werden auf der Zeichnung 50 Zentimeter groß, die Winkel bei A und B bleiben, wie wir sie aufgefunden haben; nämlich jeder zu 88 Grad. Wenn wir mit der Grundlinie von 50 Centimetern und den beiden Winkeln von je 88 Grad ein Dreieck bilden, so erhalten die Seiten eine Länge von je 5,20 Metern. Jedemal kann man auf dieser Seitenlänge die Länge unserer Grundlinie abtragen, und es bleibt noch immer 20 cm übrig. Also ist die Luftlinie zum Kirchturm des Dorfes 5,20 m mal 200 (denn auch unsere Grundlinie von 50 cm Länge ist doch der 200. Teil der Grundlinie, die wir im Gelände abgesteckt haben), das macht 1 Kilometer und 40 Meter, eine Strecke, die man gut in 10-15 Minuten bewältigen kann. Hans-Walter hat recht behalten.



Das Hilfsdreieck im Schnee oder auf dem Papier



Auch Tiere können Geschichte machen

Im Jahre 1473 trieb ein Walliser Hirte seine zahlreiche Hammelherde auf einer Straße, die an der schweizerisch-savoyischen Grenze entlangführte, als sich plötzlich einige Wölfe zeigten. Sie liefen, als sie den Hirten erblickten, wieder davon, die Hammel aber, tief erschreckt, waren auseinandergeflohen. Einige gerieten auf das savoyische Gebiet, wo sie von Grenzwächtern festgenommen wurden. Der Hirte bat um Herausgabe der Tiere, doch ohne Erfolg, und nicht anders ging es dem Bürgermeister des Dorfes und nachher der Kantonsbehörde, die sich der Sache angenommen hatte.

Die Schweizer waren embört und überfielen Savoyen mit einem Heer. Das war der Anfang eines erbitterten Krieges. Beim Friedensschluß veräußerten die siegreichen Schweizer nicht, die Rückgabe der widerrechtlich beschlagnahmten Hammel zu fordern.



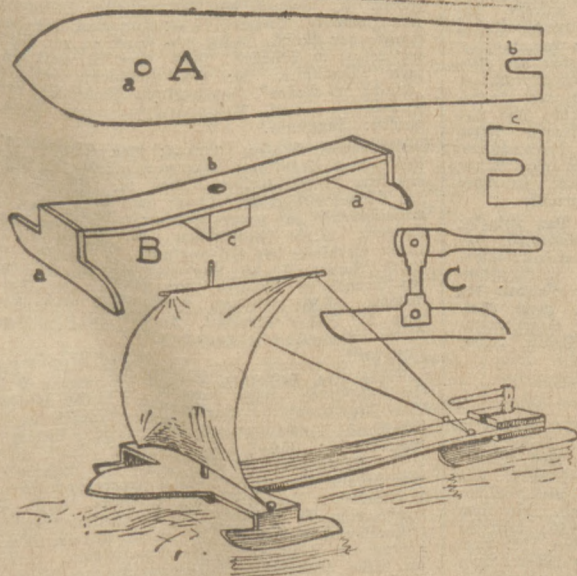
Arnulf, König von Ostfranken, war, als er im Jahre 895 Rom belagerte, in schwieriger Lage. Es drohte das Herannahen eines Entsatzheeres. Eine rasche Eroberung der stark besetzten und gut besetzten Stadt schien aber kaum möglich.

Da geschah es, daß einige Soldaten zufälligerweise einen Hasen aufdeckten, der dann, in großer Angst und wilder Flucht, gegen die Stadt zu lief. Sie verfolgten ihn scherzeshalber. Andere sahen es und schloßen sich an. Bald jagte ein ganzer Heereshaufen hinter dem Hasen her, belustigt, lachend, schreiend, brüllend.

Die feindlichen Wachen auf jenem Teil des Walls wußten nicht was vorging. Sie glaubten, daß die lauten Rufe das Zeichen zum Angriff seien, und fielen über die unangehörigen Mut in solchen Schreden, daß sie ihre Blöße fluchtartig verließen, worauf die Belagerer den Augenblick, in dem der Wall vor ihnen ohne Besatzung war, schleunigst sich zunutze machten. Sie stürzten drauflos, überwältigten das überraschte Feindesheer und bemächtigten sich der Stadt. Arnulf hielt seinen Einzug als ruhmbezüglicher Held, ließ sich zum Kaiser krönen und nahm einen Hasen in sein neues kaiserliches Wappen auf.

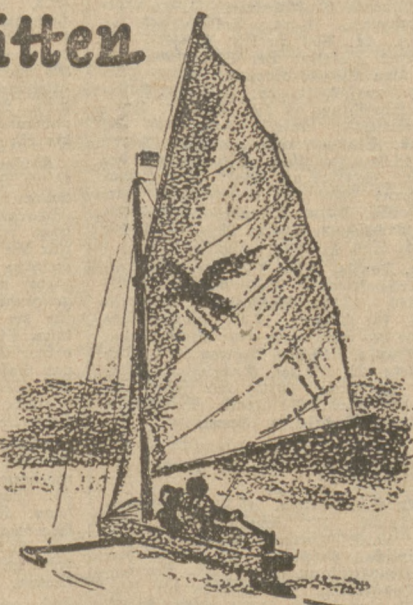
Wir bauen einen Segelschlitten

Auch ohne Hilfe der Laubsäge kann man aus Zigarrenkistenholz einen hübschen Segelschlitten bauen. Der Kasten A — ein flaches Brett von länglicher Gestalt — wird durchbohrt bei a und erhält am Heck einen Einschnitt



Aus Zigarrenkistenholz und einem Stück Zeug kann man sich den schönsten Segelschlitten bauen.

zur Aufnahme des Steuer-Ruders (C), dem man einen sicheren Halt gibt durch Anleimung je eines Riegelstückes (c) oberhalb und unterhalb des Rumpfes. Die Brücke B trägt an beiden Enden die Rufen (a), die man ähnlich wie Schlittschuhen gestalten kann. In der Mitte der Brücke, der man einen Holzwürfel untergeleimt hat, sitzt die Durchbohrung zur Aufnahme des Mastes. Dem Segel gibt man je nach seiner nautischen Erfahrung eine mehr oder weniger komplizierte Gestalt. Am einfachsten und für unsere Zwecke vollausreichend ist die Anbringung eines Rahsegels, wie es das links gezeichnete fertige Modell veranschaulicht. So haben auch die Anfänger in der Segelschiffahrt, die Väter des Altertums, ihre Fahrzeuge segelfähig gemacht. Das Bild oben zeigt eine als „Eissegel“ getarnte Eissegeljacht, wie man sie in strengem Winter auf dem Wannensee bei Berlin und auch auf anderen großen Eisflächen Deutschlands sehen kann.



Eine Eissegeljacht auf dem Wannensee bei Berlin

Oesterreich und Ungarn über den neuen Donaubund beunruhigt

Berlin, 17. Februar. Der von der Kleinen Entente in Genf geschlossene neue Pakt, über den wir vorgestern berichtet haben, findet in der österreichischen Presse ein lebhaftes Echo, das starke Beunruhigung über die Weiterentwicklung der europäischen Gesamtpolitik verrät.

Auch die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß durch die neue Form der Kleinen Entente gesteigerte Unruhe in Mitteleuropa hervorgerufen werde.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sieht in der anhaltenden internationalen Wirtschaftskrise und Finanzkrise die psychologische Voraussetzung für das fast über Nacht herangebrochene wilde Herumgerede von drohender Kriegsgefahr.

Jähmung und Zusammenarbeit mit Deutschland verpakt hat. Für Oesterreich gebe es nur eine eindeutige Außenpolitik, nämlich die der unbedingtsten Neutralität nach allen Seiten und in allen Fällen.

In den ungarischen Blättern kommt die einmütige Auffassung zum Ausdruck, daß der neue Pakt den Frieden Europas und den Grundprinzipien des Völkerbundes sowie dem europäischen Gedanken widerspricht. Der Pakt erinnere an die Vorkriegsbündnisse und sei geradezu eine Herausforderung gegenüber der europäischen Solidarität.

Das neue Pressegesetz in Polen

Der Entwurf für ein neues Pressegesetz befaßt u. a., daß auf Pressevergehen die Vorschriften der Strafgesetze angewandt werden. Die Presse ist nur für die im Strafgesetzbuch oder anderen allgemeinen Vorschriften vorgehenden Vergehen verantwortlich.

die die Druckschrift verbreiten, indem sie sich dafür zu verantworten haben, daß sie aus Unachtsamkeit das Erscheinen einer kriminellen Druckschrift, die keine Zeitung oder Zeitschrift ist, zugelassen haben.

Einer Bestrafung wegen Unachtsamkeit unterliegt nicht der Verleger, wenn der Verfasser bekannt ist und vor Gericht gestellt werden kann, nicht der Betriebsleiter, wenn Verleger oder Verleger bekannt sind, nicht der Faktor und andere Personen, die die Druckschrift verbreiten, wenn auf ihr die graphische Anstalt angegeben ist, in der sie gedruckt wurde.

Unter anderen Strafen, die der Presse-Entwurf vorsieht, sind besondere Strafen für den Nachdruck beschlagnehmter Druckstellen oder Teile daraus, die Herausgabe einer vom Gericht aufgehobenen Zeitschrift, die Verbreitung einer beschlagnehmten oder verbotenen Druckschrift. Für diese Vergehen sind Haftstrafen bis zu 6 Monaten und Geldbußen bis zu 3000 Loty vorgeordnet.

Die letztgenannte Vorschrift ist wohl so zu verstehen, daß in Zukunft keine sogenannten „Fenster“ mehr gebracht werden dürfen, wie das z. B. in Litauen üblich ist. Die Presse wird also dafür sorgen müssen, daß sie für den Fall einer Beschlagnahme gleich immer genügend Ersatzstoffe für die Ausfüllung der Lücken hat.

Explosion in Waldenburg

Ein Toter

Waldenburg, 17. Februar. Auf der Hilfs-Friedhofsanlage explodierte heute morgen ein Kühler der Gasanlage. Ein Arbeiter wurde tödlich verletzt. Die Ursache der Explosion konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Rundfunkecke vom 19. bis 25. Februar

Sonntag

Warschau, 9.55: Tagesprogramm. 10: Von Krasau: Gottesdienst. 11.55: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Aus der Pflanzharmonie: Tchaikowski-Programm. 14: Der tägliche Anschlag für den Landwirt.

Dienstag

Warschau, 12.10-13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasflug. 15.35: Bühnenlunde. 15.50: Schallplatten. 16.25: Vortrag für Studenten. 16.40: Von Krakau: Vortrag. 17: Sinfonietheater. 17.55: Programm für Witwen.

Donnerstag

Warschau, 12.10: Schallplatten. Wetter, 12.35-14: Konzert für die Schulfrauen. 15.25: Schallplatten. 15.35: Frauenzeitschriften-Rundschau. 15.50: Schallplatten. 16.25: Franz. Unterrichts. 16.40: Vortrag. 17: Beethoven (Schallplatten).

Sonntag

Warschau, 12.10: Schallplatten, Wetter, 12.35: Von Zemburg: Sinfonietheater. 14: Höpfer für das Militär. 15.25: Militärsinfonietheater. 15.35: Bühnenlunde. 15.50: Schallplatten. 16.25: Franz. Unterrichts. 16.40: Vortrag für Studenten: Beethoven. 16.40: Vortrag. Die Stagesmöglichkeit im polnischen Kriege im Jahre 1831.

Warschau, 12.10-13.20: Schallplatten. 15.25: Drahtloser Rundfunk. 15.35: Nachrichten, Rundschau. 15.50: Schallplatten. 16.25: Franz. Unterrichts. 16.40: Wirtschafts-vortrag. 17: Sinfonietheater. 17.55: Programm für Dienstag. 18: Leichte Musik. 18.50: Verzeichnis. 19.20: Vortrag für den Landwirt. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20: Populäres Konzert. 21: Sportnachrichten und Funkzeitung. 21.10: Konzertvorführung. 22: Funkbriefkasten und technische Rathschläge. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Flugwetter- und Polzeinachrichten. 23: Tanzmusik.

Warschau, 12.10-13.20: Schallplatten. 15.25: Pfadfinderchronik. 15.35: Bühnenlunde. 16: Schallplatten. 16.20: Von Wina: Vortrag. 16.40: Vortrag (ukrainisch): Die Staatsidee in der ukrainischen Geschichte. 17: Sinfonielieder. Vortrag mit Schallplattenvorführungen. 17.40: Vortrag. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Vortrag für Studenten (Literatur). 18.20: Nachrichten. 18.25: Leichte Musik. 19: Verzeichnis. 19.25: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.45: Funkzeitung. 20: „Jim und Jim“ (Operette). 21.45: Sportnachrichten. 21.50: Funkzeitung. 21.55: Kammermusik. 22: Vortrag. 22.55: Flugwesen und Polzeinachrichten. 23: Tanzmusik.

Warschau, 12.10-13.20: Schallplatten. 15.25: Pfadfinderchronik. 15.35: Bühnenlunde. 16: Schallplatten. 16.20: Von Wina: Vortrag. 16.40: Vortrag (ukrainisch): Die Staatsidee in der ukrainischen Geschichte. 17: Sinfonielieder. Vortrag mit Schallplattenvorführungen. 17.40: Vortrag. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Vortrag für Studenten (Literatur). 18.20: Nachrichten. 18.25: Leichte Musik. 19: Verzeichnis. 19.25: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.45: Funkzeitung. 20: „Jim und Jim“ (Operette). 21.45: Sportnachrichten. 21.50: Funkzeitung. 21.55: Kammermusik. 22: Vortrag. 22.55: Flugwesen und Polzeinachrichten. 23: Tanzmusik.

Mittwoch

Warschau, 12.10-13.20: Schallplatten. 15.25: Pfadfinderchronik. 15.35: Bühnenlunde. 16: Schallplatten. 16.20: Von Wina: Vortrag. 16.40: Vortrag (ukrainisch): Die Staatsidee in der ukrainischen Geschichte. 17: Sinfonielieder. Vortrag mit Schallplattenvorführungen. 17.40: Vortrag. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Vortrag für Studenten (Literatur). 18.20: Nachrichten. 18.25: Leichte Musik. 19: Verzeichnis. 19.25: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.45: Funkzeitung. 20: „Jim und Jim“ (Operette). 21.45: Sportnachrichten. 21.50: Funkzeitung. 21.55: Kammermusik. 22: Vortrag. 22.55: Flugwesen und Polzeinachrichten. 23: Tanzmusik.

Freitag

Warschau, 12.10-13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasflug. 15.30: See und Kolonialwesen. 15.35: Zeit-schriften-Rundschau. 15.50: Schallplatten. 16.20: Von Wina: Vortrag. 16.40: Vortrag: Biologische Untersuchungen. Die Experimentier-Arbeiten. 17: Etliches Hörspiel. 17.50: Nachrichten. 17.55: Programm für Samstag. 18: Französische Musik. 18.20: Nachrichten. 18.25: Sinfonietheater. 18.50: Von Krakau: Sinfonietheater. 19: Verzeichnis. 19.20: Von Wina: Rundschau für den Landwirt. 19.45: Funkzeitung. 20: Einleitender Vortrag zu folgenden Sinfonietheater. 20.15: Sinfonietheater. 22.40: Sportnachrichten, Funkzeitung. 22.55: Flugwetter- und Polzeinachrichten. 23-24: Tanzmusik.

Ankurbelung der Bauwirtschaft

Staatshilfe für Wohnungsbauten

Wie die „Gazeta Handlowa“ zu melden weiss, wird augenblicklich in den massgebenden Kreisen der Regierung über ein Projekt für eine sofortige Hilfe zugunsten der Bauwirtschaft beraten.

Die staatliche Hilfe auf dem Wirtschaftsmarkt soll dreifacher Art sein: 1. in Gestalt von Bankrediten, 2. in Gestalt von Erleichterungen bei dem Erwerb des Grund und Bodens, 3. in Gestalt von Steuererleichterungen und -befreiungen.

Dem Sejm ist bereits ein Regierungsgesetzprojekt zugegangen, in dem neue Steuerermässigungen bei Wohnungsbauten vorgesehen sind.

Ausweis der Bank Polski

für die erste Februar-Dekade

Der Ausweis der Bank Polski für die 1. Februar-Dekade zeigt eine weitere Vermehrung des Goldvorrats um 0,1 Mill. auf 512,2 Mill. z.

Verringerter Ausfuhrüberschuss im Januar

Im Vergleich mit dem Monat Dezember v. J. hat sich der Wert der polnischen Ausfuhr im Januar d. J. um 21,6 auf 71,4 Mill. z. vermindert.

Der Kohlenexport im Januar

Weiter sinkende Ausfuhr

Der Kohlenexport im Januar beziffert sich auf insgesamt 822 000 t, was im Vergleich mit dem Vormonat einen weiteren Rückgang um 123 000 t bedeutet.

Auf die lizenzierten Märkte wurden im Januar rund 137 000 t (3000 t weniger als im Vormonat) ausgeführt.

Bunkerkohle wurden ausser nach Danzig (dort hin gingen 24 000 t) nur 21 000 t exportiert.

Neue Einfuhrverbote?

Warschauer Blätter berichten, dass die Ministerien für Industrie und Handel und für Finanzen seit einiger Zeit die Einführung von Einfuhrverboten für Rasierklingen, Brillenfassungen, Kleie und einige andere Artikel erwägen.

Der Danziger Hafen im Januar

Der Dampferverkehr im Danziger Hafen im Januar ist etwas gegenüber dem Dezember zurückgegangen.

Baumwollproduktionsbeschränkung in den Vereinigten Staaten

Der amerikanischen Regierung ist von Senator Smith ein Gesetzentwurf eingereicht worden, der sich mit der einer Beschränkung der Baumwollproduktion im Jahre 1933 befasst.

Märkte

Getreide. Posen, 17. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes Roggen (105 to 17.10) and Hafer (80 to 14.20).

Richtpreise:

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes Weizen, Roggen, and other grains with various quality grades.

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Brau- und Malzgerste ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 760 t, Weizen 240 t, Gerste 30 t, Hafer 75 t, Kartoffelflocken 30 t.

Getreide. Warschau, 16. Februar. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grossehandel.

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 6. 2. bis 12. 2., nach Berechnung der Getreide-Warenbörse in Warschau.

Inlandsmärkte:

Table with 4 columns: Location, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Anlandsmärkte:

Table with 4 columns: Location, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Getreide. Danzig, 16. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pid. 17.50, Weizen 125 Pid. 16.75.

Produktenbericht. Berlin, 16. Februar. Obwohl die höchsten Preise des Vormittagsverkehrs zunächst nicht voll behauptet waren, blieb die Grundstimmung an der Produktenbörse auch heute fest.

Berlin, 16. Februar. Getreide und Oelansatz für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 194-196, Roggen 154-156.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 16. Februar. Weizen: März 209-209.50-209.75, Mai 212-213-211.50.

Butter. Berlin, 16. Februar. Amtliche Preissetzung der Berliner Butternotierungskommission.

Kartoffeln. Berlin, 16. Februar. Speisekartoffeln: Weiss 1.15-1.25, rote 1.25-1.35.

Schweinenottiz. Warschau, 16. Februar. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loco Warschau.

Posener Börse

Posen, 17. Februar. Es notierten: 5proz. Staatskonvert.-Anleihe 43 G, 4 1/2proz. Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 39 G.

Danziger Börse

Danzig, 16. Februar. Scheck London 17.66%, Zlotynoten 57.65, Auszahlung Berlin 122.40.

Warschauer Börse

Warschau, 16. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.92, Goldrubel 474, Tschernowez 0,13 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.20, Kopenhagen 136.80, Oslo 187.00, Prag 26.43.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 43.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 53.50 bis 55.60.

Bank Polski 74.75 (74), W. T. F. Cukru 16.50 (16), Starachowice 9.15-9.10-9.25 (8.75).

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Gold, Brief, Gold, Brief.

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. Febr. Der Abschluss der Stillhalteverhandlungen, der die Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung verstärkte, hatte schon in den heutigen Vormittagsstunden eine freundliche Grundstimmung hervorgerufen.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Gold, Brief, Gold, Brief.

Ostdevisen. Berlin, 16. Februar. Auszahlung Posen 47.10-47.30, Auszahlung Warschau 47.10-47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10-47.30.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch.

Der heutigen Nummer liegt Feuilleton und Welt bei. Die illust. Beilage Nr. 7.

Die Geburt einer Tochter zeigen sehr erfreut an
Magnus Graf Schack von Witteran
Sophie Charlotte Gräfin Schack von Wittenau
 geb. Gräfin Schlieffen.
 Karlowice, den 15. Februar 1933.

Sauer's Samenhandlung
 ist vom 15. Februar nach der
ul. Ratajczaka 33
 verlegt worden.

Zur Ausnutzung unserer Einrichtungen suchen wir zum 1. Juli d. Js. einige landwirtschaftliche Betriebe zwecks Anschluß an unsere
Buchstelle.
 Anfragen bis Ende März ds. Js. erbeten. Auf Wunsch kostenlose Vorbesprechung des Buchstellenleiters an Ort und Stelle.
 Buchstelle der Herrschaft Menta, Post Nowemiaszt n. W., Kreis Jarocin. Telefon Nowemiaszt n. W. Nr. 11.

GLAS Garten- und Fenster-Dachglas, Kitt etc. empfiehlt
 Polskie Biuro Sprzed. Szkła S. Poznań, Male Garbary 7a. Telefon 28 63.

Verenigte Technische Lehranstalten
Milweida (Deutschland)
 1. Ingenieurschule (höhere technische Lehranstalt)
 2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
 Maschinenbau Elektrotechnik Automobiltechnik Flugtechnik Betriebswissenschaften

Speisekartoffeln
 liefert franco Keller Poznań
 Otto Gedde, Tarnowo Podg.

Weißer Woche
 0,58 zł
 weiße Leinwand, Ein-schüttegarniert dunn-dicht von 71 1,30, Madapolam von 71 0,95, Leinwand 140 cm breit von 71 1,35, 160 cm breit von 71 1,55 Renforce, Macco-batist, Wäschebatist, Linon, Bettbamaß, Toile de Soie, Rohneifel, Reinleinen weiß, halbweiß u. rohfarbig, farbige Fett-bezugstoffe, Federbrell (bewährte federdicke Rückergewebe), Reph't, Panama, Baumwoll- und Seiden-Poveline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Planelle i. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Abaka-Satin und Bed für Schweiß-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen und in großer Auswahl

J. Schubert
 Leinenhaus und Wäsche-fabrik
ulica Wroclawska 3
 vorm Weber (früher Breslauerstr.)
 Spezialität: Ausfleuern fertig auf Bestellung und vom Meter

Hebamme
 Kleinfächter erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
 1. Treppe links, früher Wienerstraße in Poznań im Zentrum
 2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski (früher Petriplatz).

Sommerproffen.
 Sonnenbrand, die Haut usw. beseitigt unter Garantie
J. v. Gadebusch's „Axela-Crème“
 Die Preise jetzt billiger und zwar:
 1/4 Doz. 1.- zł
 1/2 „ 2.- „
 1 „ 3.50 „
 dazu „Axela“-Seife
 1 Stück 1.- zł
 3 „ 2.75 „
J. Gadebusch,
 Poznań, ul. Nowa 7
 Fernspr. 16-33.
 Geogr. 1869.

Stanarienvögel,
 echte Parz. r. fleißige Tag- u. Lichtfänger zu verkaufen.
Poznań
 Matejki 36, Wohnung 5

Walzen-Schrotmühlen
 Stille's Patent auf Kugellage n. Neueste Auszeichnung: Erster Preis! Große silberne Denkmünze D.L.G. Hauptprüfung 1930/31.
 Stets auf Lager!
Ing. H. Jan Markowski.
 Poznań 420
 Schaulager: Slowackiego Ecke Jasna.

Draht-Matratzen
 Draht für jeden Zweck Draht-Fischreusen Stück jetzt nur 2 850.
Alexander Maennel
 Nowy Tomysl - W. 5.

SPARSAMKEIT?

 Eine „billige“ Lampe kaufen und für ständigen unproduktiven Stromverlust ein Vielfaches des Preises einer Qualitätslampe zu zahlen, hat gewiß mit Sparsamkeit nichts gemein.
 Vorzügliche Lichtverteilung, Oekonomie und Verlässlichkeit verbürgt:
TUNGSRAM

Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O.
 Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Ingenieur-Schule Weimar
 Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
 Eig. Lehrwerkstätten
 Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
 Deutschland
 Prospekt anfordern

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Polens

Kirchenversammlung am Sonntag, dem 19. Februar, nach Wahl der Gemeinde.
 Kreuzkirche, Sonntag, 19. 2. vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Psalt. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.
 St. Petri-Kirche (Evgl. Unitätsgemeinde), Sonntag, 19. 2., fällt der Gottesdienst aus. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. St. Pauli-Kirche, Sonntag (Seraphim), 19. 2., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. Mittwoch, 22. 2., abends 6 1/2 Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Freitag, 24. 2., nachm. 5 Uhr: Sitzung der Frauenhilfe von St. Pauli. Antismooche: Hammer.
 St. Matthäi-Kirche, Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brum-mad. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 8 Uhr: Hochengottesdienst.
 Sankt-Heim, Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelstunde. Da-nach Jugenderkennung.
 Christuskirche, Sonntag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 4 1/2 Uhr: Teenagermitten der Frauenhilfe. Mittwoch, 6 1/2 Uhr: Bibel-stunde.
 Kapelle der Diakonissenanstalt, Sonnabend, abends 8 Uhr. Rosenkranz, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.
 Evgl.-luth. Kirche (Ogrodowa), Sonntag, 10 Uhr: Pre-digtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Donnerstag, 3 1/2 Uhr: Frauenverein.
 Evgl. Verein junger Männer, Sonntag, 8 Uhr: Vor-tragsabend. Lubnau. Montag, 8 Uhr: Vojauenblafen. Mittwoch, 1/2 8 Uhr: Singstunde. 1/2 9 Uhr: Bibelbeleh-rung. Donnerstag, 6-7 Uhr: Jugenabteilung. 8 Uhr: Vojauenblafen. Freitag, 1/2 7 Uhr: Musikstunde. Sonn-abend, 7 Uhr: Turnen.

Katolische, Sonntag, 9 Uhr: Vojauenblafen. Kath. 2 Uhr: Jugendstunde. Lubnau.
 Evgl. Jungmännerverein, Sonnabend, 8 1/2 Uhr: Turnen. Sonntag, 4 1/2 Uhr: „Der Kampf gegen die Zergliederung der Welt“. Dienstag, 7 1/2 Uhr: Volksliederabend. Donnerstag, 7 Uhr: Lautenchor. Freitag, 7 1/2 Uhr: Besprechung des Monatsliedes und Bibelstunde.
 Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5 1/2 Uhr: Jugendbund-stunde. C. T. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.
 Schlesien (Tarnowo), Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungmännerverein. Dienstag, 3 Uhr: Frauenhilfe.
 Breschen, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Sosulien, Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
 Namslitz, Sonntag, 19. 2., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Schag, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Schag, Der ange-schuldigte 2. Millionärtrag wird verlegt. Junglingsverein fällt aus. Dienstag, 21. 2., 8 Uhr: Bibelstunde. Schag. Donnerstag, 23. 2., 5 Uhr: Veseabend. Schag, Freitag, 24. 2., 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.
 Der für Sonntag, den 19. 2. Mts., angelegte zweite Millionenvortrag des Pfarrers Schag muß auf den nächsten Sonntag verschoben werden, da der Nachmittag für den Gottesdienst in der Strafanstalt freibleiben muß. Außer-dem wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom 19. Februar ab der Vormittagsgottesdienst, vielfachen Wünschen ent-sprechend, erst um 10 Uhr beginnt und der Kindergottes-dienst um 11 1/2 Uhr.
 Wörschen, Kirchenlotterie für Bedürfnisse der eigenen Gemeinde.) Sonntag, 19. 2., vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottes-dienst (bei großer Kälte im Pfarrsaal).
 Pafeswalde, Sonntag, nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Aberkristswort (fett) ----- 20 Groschen
 jedes weitere Wort ----- 12 „
 Stellensuche pro Wort ----- 10 „
 Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 11 Uhr vor mittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgegibt.

An- u. Verkäufe
Weißer Woche


Gebrauchte Dezimalwaage
 50 kg, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangebe unter 4689 an die Geschäftsstelle d. Bzt.

Grifenz!
 Grundstück mit Bäckerei, 2 Läden, 7 Bohrräume, Stallungen, Garten, in Kleinstadt nahe Posen, beste Geschäftslage am Markt, lebhafter Auto-busverkehr, ist baldigst zu verpachten, evtl. auch Bäckerei allein mit Woh-nung zu vermieten. Kau-tion erforderlich. Spä-terer Verkauf d. Grund-stücks infl. ca. 70 Morgen Land nicht ausgeschlossen. Anfragen und Angebote unter 4692 an die Ge-schäftsstelle d. Bzt.

Weißer Woche
 0,85 zł.
 Seidenstrümpfe, prima Wäsche u. b. 1,95, Lemberg Gold v 2,50, Dauerleide 3,50, Matto-strümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrenoden von 0,35, n modernen Dessins v 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen

J. Schubert
 Leinenhaus und Wäsche-fabrik vorm. Weber
ul. Wroclawska 3.
 Spezialität: Ausfleuern fertig, auf Bestellung und vom Meter.
 Gebe laus- und leih-weise ab:
Lokomobilen, Dampfmaschinen und Alcevier
 G. Scherke Maschinenfabrik Poznań.
Grammophone
 Einhornwerke, Original deutsche Platten.
 Poznań, Jasna 12

Verschiedenes
Hühneraugen, Abdrücke, Nierenleiden können beseitigt werden. Erteile Rat und Hilfe in und außer dem Hause.
 W. Stafit, Dolna Wilba 64, W. 13.

Bruno Sass
 Romana Szymańskiego 1, Hof L.I.Dr.
 Feine Ausführung von Goldwaren Reparaturen. Eigene Werkstatt. Rein Va-den, daher billige Preise.

Vermietungen
 Sonnige 5 Zimmer nahe Diakonissenhaus, komfortabel, Telefon, ab 1. April frei.
 Aleja Reymonta 19.

Mietsgesuche
 Welcher Hauswirt hat für eine Ehepaar sonnige 2-Zimmerwohnung ab 1. April frei? Vor-ausbezahlung evtl 1/2 J. Off unter 4664 an die Geschf. d. Zeitung

Geldmarkt
 Auf schuldenfreie erst-klassige Landwirtschaft Darlehen von 15.000.— zł gesucht. Vermittler ver-beten! Off. u. 4674 an die Geschäftsstelle d. Bzt.

Jüngere Landwirtschaftler
 mit guten Zeugnissen, sucht weitere Stellung als Stütze oder einfache Wirtin. Offerten unter 4675 a. d. Geschf. d. Bzt.

Gärtnerlehrling
 welcher mit Lust u. Liebe das Gärtnereifach erlern möchte, sucht Stellung von bald oder später, am liebsten in eine Guts-gärtnerei. Off. u. 4690 an die Geschäftsstelle d. Bzt.

Heirat
 Bünliche Bekanntschaft alleinlebender vermög-ender Dame zwecks väterlicher Heirat. Erbliche Aufschrift unter 4680 an die Geschäfts-stelle d. Bzt.

Beamter
 i ucht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Ver-mögen erwünscht. Spä-tere Geschäftsgründung. Frdl. Zuschriften erbitte u 4681 an die Geschäfts-stelle d. Bzt.

Fleischer,
 Meistersohn, 25 J., welcher im Geschäft tätig ist, wünscht Dame zwecks späterer Heirat kennen-zulernen. Einheirat in Geschäft nicht ausge-schlossen. Off. mit Bild unter 4688 an die Ge-schäftsstelle d. Bzt.

Trauringe
 in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chmilkowski**, Poznań, Sw. Marcia 40.

Die Texte zu
Richard Wagners Opern
 sind in Reclams Universal-Bibliothek erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben.
 Gesamt-Auslieferung für Polen bei der
Kosmos Sp. z o. o., Groß-Sortiment
 Poznań, Zmierzyniecka 6.

Beder,
 Name-haar-, Valata- u. Fant-
Treibriemen
 Gummi-, Ey-ra- und Dani-Schläuche, Klinge-ritplatten, B an chen und Nannschichtungen. Stofbuchsenpadungen, Luvwolle, Maich-nenle. Wagentette empfiehlt
SKŁADNICA
 Pozn. Spółki Okowic-ianie Spółdz z ogr. odp Techniczne Artykle
 Poznań
 Aleje Marcinkowskiego 20

Bürjen
 Pinselfabrik. Seilere:
Pertek
 Terangel., äit, Piotrowo 16.
Fahrräder
 beste Fabrikate, billigst
MIX
 Poznań, Kantaka 6a.

2 große Frontzimmer
 gut möbliert, sonnig, sauber, mit Küchenbenug., Piano, Zentralheizung, Badeeinrichtung, Gas, elektr., für 1-3 Per-sonen, vom 1. März. Im Haushalt nur ehliches Hausmädchen. Auskunft erteilt die Exp u. 4693.
2-3 Zimmer
 mit Telefon, separatem Eingang, auch für Büro, von sofort zu vermieten. Starbowa 19, W. 3.

Grudziadz
Büro Räume
 und **großer Speicher**
 im Zentrum der Stadt für Engrosgechäft aller Branchen geeignet. um 1. März zu vermieten.
A. Luedcke
 Starogard, Gdańska 2
Zimmer
 möbliert, sofort zu verm. Jezyce, Piotra Wawrz-niaka 24, Wohnung 4.

Stellengesuche
Kindersfraulein
 deutsch-polnisch sprechend sucht Stellung. Off. u. 4687 an die Geschäfts-stelle d. Bzt.
Abjolventen
 der landw. Winterchule zu Sroda suchen ab 1. April oder später Stel-lung als Cleben, Wffisten u. Hofbeamten. Gefl. Meldungen erbeten an die deutschspr. landw. Winterchule Sroda.

19.- zł Bettgarn tur, (zwei Oberbetten, zwei glatte und zwei reich ge-fützte Kopfkissen), Kobi-ffissenbezug von 21 1,70, mit Dohlnaht v 21 2,50, mit Klöppelstippenverzier-ung von 21 2,90, m. Dohlnahtsalbeln von 21 3,50, Überd. aglalen v 21 6,90 mit Dohlnaht von 21 7,90, mit Klöppelstippen von 21 9,90, Bettalafen von 21 2,75, Handtücher von 21 0,25, Damasthand-tücher von 21 0,85, Da-mastbettbezüge, farbige, garantierte Bettenschüt-tungen, Inlettstoffe, be-währte edelbedichte Köber-gewebe garantiert dau-erhaft, fertigt u. vom Meter empfiehlt zu fabelhaften Preisen